

Es bleibt bei der Sowjet-Kontrolle

Politische Parteien der Ostzone werden noch immer überwacht

BERLIN. Wie aus Kreisen der Ostzonen-LPD verlautet, unterliegt das politische Leben in der Sowjetzone auch nach der Übernahme der Verwaltungshoheit durch deutsche Organe und der Umbildung der bisherigen sowjetischen Militärverwaltung zur Kontrollkommission unverändert der seit Kriegsende üblichen sowjetischen Kontrolle. So müsse dem sowjetischen Verbindungsoffizier zur Parteileitung der LDP auch weiterhin der monatliche Arbeitsbericht der Parteileitung übergeben werden. Auch bei allen Parteisitzungen von entscheidender Bedeutung seien die Sowjets, neuerdings meistens in Zivil, vertreten. Darüber hinaus werde der Schriftverkehr der Partei noch immer genau zensuriert.

In dem sowjetisch kontrollierten Berliner Rundfunk ist, wie aus Kreisen der Intendanz bekannt wird, ebenfalls der Zensurapparat noch immer tätig. Seine Stellung sei nach dem Ausscheiden einer Reihe nicht ganz linientreuer sowjetischer Offiziere noch verstärkt worden.

Der britisch lizenzierte „Sozialdemokrat“ berichtet am Dienstag unter der Überschrift „Puschkins neuester Befehl“ von einer Unterredung des sowjetischen Botschafters mit Mitgliedern des SED-Politbüros. In dieser Unterredung habe Puschkin die Anweisung gegeben, den bürgerlichen Parteien der Ostzone zu untersagen, auf ihren Versammlungen die Frage der Rückführung der Kriegsgefangenen anzusprechen. Alle in dieser Hinsicht gestellten Forderungen müssten als eine Hetze gegen die UdSSR und die mit ihr verbündeten Nationen betrachtet werden. Auch jede Diskussion über die früheren deutschen Ostgebiete wurde nach dem Bericht untersagt.

Der sowjetische Außenminister Wyschinski

erklärte auf der Rückreise von Lake Success nach Moskau am Dienstag bei seiner Ankunft in Le Havre, die Sowjetunion wünsche „um keinen Preis eine deutsche Aufrüstung“.

Nur Todesstrafen beantragt

SOFIA. Im Prozess gegen den ehemaligen stellvertretenden bulgarischen Ministerpräsidenten Traitscho Kostoff beantragte Staatsanwalt Georgieff am Montag für Kostoff und seine zehn Mitangeklagten die Todesstrafe, wobei er erklärte, es handle sich bei den Angeklagten um wirkliche Verräter und nicht um Personen die sich nur „nationalistischer Abschweifungen“ schuldig gemacht hätten. Diese Angeklagten hätten keinen Anspruch auf Gnade.

Georgieff behauptete, die „bulgarische Ver-

schwörung“ sei nur eine in der langen Kette der Verschwörungen gegen die Volksdemokratien, die von den Angloamerikanern nach dem Kriege in den Balkanländern angezettelt worden seien, nachdem ihre Absicht, gewisse Balkanstaaten während des Krieges zu besetzen, mißglückt sei.

Der bulgarische Außenminister Poptomoff erklärte am Montag auf einer Pressekonferenz: „Ich vermute, es wird noch mehrere Prozesse geben“.

Nach Meldungen aus Washington hat der stellvertretende amerikanische Außenminister Webb am Montag dem bulgarischen Geschäftsträger in Washington einen scharfen Protest gegen den „vorsätzlichen Versuch“ der bulgarischen Regierung, den amerikanischen Gesandten in Sofia, Heath, in den Kostoff-Prozess zu verwickeln, überreicht.

Keine neuen Bedingungen

Deutschlands Beitritt zur Ruhrbehörde

BONN. Von Kreisen der Hohen Kommission wird mitgeteilt, daß der Bundesregierung keine neuen zusätzlichen Forderungen im Zusammenhang mit dem Beitritt zur Ruhrbehörde gestellt worden sind. Es werde lediglich noch über die Formalitäten für den Beitritt verhandelt.

Die Bundesregierung beabsichtigt nicht, staatsvertragliche Bindungen im Zusammenhang mit einem Beitritt zur Ruhrbehörde einzugehen, da diese die Ratifizierung durch den Bundestag bedingen würden. Der Kanzler wird am Freitag bei seinen Verhandlungen mit der Hohen Kommission voraussichtlich nochmals ein Schreiben unterbreiten, in dem

die Bundesregierung sich bereit erklärt, einen Vertreter für die Ruhrbehörde zu benennen, an der Organisation der Behörde mitzuarbeiten und bestimmten Verpflichtungen des Ruhrstatuts nachzukommen, die sich aus der Organisation der Kontrollbehörde ergeben. Eine entsprechende Note soll allen Signatarmächten des Ruhrstatuts zur Kenntnis gebracht werden.

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Hans Böckler, erklärte nach seiner Rückkehr vom internationalen Gewerkschaftskongreß in London, daß die Zustimmung der Gewerkschaften zum Petersberg-Abkommen keine Spaltung innerhalb des DGB verursacht habe. Gewisse Kreise müßten bedenken, daß sich der Gewerkschaftsbund nicht in das Schlepptau irgendeiner Partei nehmen lassen könne. Dr. Böckler sprach sich gegen eine Beteiligung privater ausländischer Finanzkreise in der deutschen Industrie aus. Ausländische Investitionen dürften nur über den Staat vorgenommen werden. Böckler erklärte noch, daß im Januar 1950 eine internationale Gewerkschaftskonferenz über die Ruhrfrage stattfinden solle.

Der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher erklärte am Montag in Bielefeld erneut, daß die Sozialdemokratie das Petersberg-Abkommen so lange nicht als bestehend betrachten werde, bis es vom Parlament ratifiziert worden sei.

500000 Kriegsgefangene in Rußland

Mehr als fünf Millionen Deutsche fehlen noch

BONN. Nach Angaben eines Sprechers des Bundesflüchtlingsministeriums befinden sich noch rund 500 000 deutsche Kriegsgefangene in sowjetrussischen Lagern. Er erklärte dann weiter, es seien noch 150 000 zivilinternierte Frauen und 25 000 ehemalige Wehrmachtshelferinnen in Rußland. Im November erreichte die Zahl der Heimkehrer mit 60 000 die bisher höchste Quote. Die Zahl der vermißten deutschen Soldaten wurde auf 1 500 000 beziffert, dazu kämen jedoch noch etwa 3 Millionen Deutsche aus deutschen Ostprovinzen und den Balkanländern, deren Schicksal ebenfalls ungewiß sei.

Insgesamt befinden sich noch 5 225 000 Deutsche in Kriegsgefangenschaft, Zivilinternierung oder werden vermißt.

In der französischen Fremdenlegion dienen

gegenwärtig 40 000 Deutsche. Frankreich registriert, wie der Sprecher des Flüchtlingsministeriums erklärte, nur 15 000; die 25 000 deutschen Angehörigen der in Indochina eingesetzten Einheiten werden von Frankreich nicht als Fremdenlegionäre angesehen. 98 Prozent dieser Legionäre seien erst nach dem Krieg in die Fremdenlegion aufgenommen worden. Bis zur Währungsreform hätten sich monatlich rund 1800 Deutsche freiwillig bei den Annahmestellen gemeldet. Diese Zahl sei vorübergehend gesunken, habe aber jetzt wieder die alte Höhe erreicht. Das Kommando der Fremdenlegion gebe willig Auskunft über die Personalleistungen der deutschen Fremdenlegionäre. In der portugiesischen und der niederländischen Fremdenlegion dienen heute nur noch sehr wenige Deutsche.

1950 Romreise Adenauers

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte am Montag, daß er voraussichtlich erst im kommenden Jahr aus Anlaß der Feierlichkeiten des Heiligen Jahres Papst Pius XII. einen Besuch abstatten werde.

Für die Ausstellung von Reiseausweisen an Deutsche, die zum Heiligen Jahr an der Pilgerfahrt nach Rom teilnehmen wollen, sind die regionalen Büros der Drei-Mächte-Reisestelle zuständig. Ihnen sind Namenslisten und Antragsformulare durch den Vertreter der Diözese, der eine Pilgergruppe führen wird, einzureichen. Sie werden kostenlos mit einer einen Monat gültigen Genehmigung zur Hin- und Rückreise versehen.

Rückkehr der Abtrünnigen

ROM. Papst Pius XII. sprach am Montag in einem geheimen Kardinalskonsistorium die Hoffnung aus, daß das Heilige Jahr 1950 der katholischen Kirche alle diejenigen zurückbringen möge, die sich von ihr getrennt hätten. Das Konsistorium war einberufen worden, um die drei päpstlichen Delegierten

namhaft zu machen, die gemeinsam mit dem Papst am Heiligen Abend die Pforten der vier römischen Hauptbasiliken öffnen und damit das Heilige Jahr einleiten sollen.

Kein Widerstand mehr

HONGKONG. Der Weg zu den Grenzen Burmas und Indochina liegt nunmehr den kommunistischen Truppen offen, nachdem am Montag zwei nationalchinesische Kampfgruppen mit ihren Generälen zu den Kommunisten übergelaufen sind. Damit hat jeder nationalchinesische Widerstand in Südwestchina aufgehört.

Nach Meldungen aus Washington soll die amerikanische Regierung jetzt bereit sein, Marshall Tschiangkai-schek beim Ausbau der Insel Formosa zu einem letzten Bollwerk gegen die chinesischen Kommunisten wirtschaftlich und diplomatisch zu unterstützen.

Londoner Kreise wiederum sind der Ansicht, daß Formosa, dessen Bevölkerung Tschiangkai-schek ablehne, eher durch einen Aufstand auf der Insel selbst als durch einen Angriff vom Festland her fallen werde.

Um Jugoslawien

Von Constantine Brosos

Die Russen sind sich jetzt darüber klar, daß ein Angriff auf Jugoslawien im gegenwärtigen Augenblick die Westmächte auf den Plan rufen und das Zeichen zum Ausbruch eines dritten Weltkrieges geben würde.

Man darf daher die Resolution des Kominform, der die Kommunisten in aller Welt dazu auffordert, die Arbeiter und Bauern Jugoslawiens in ihrem Kampfe gegen den „Renegaten“ Tito zu unterstützen, als eine weitere Phase im Nervenkrieg betrachten. Nichtsdestoweniger sind militärische Kreise in Europa, vor allem der englische Generalstab, der Auffassung, daß der Kreml — aus Gründen der inneren Sicherheit in den Satellitenstaaten — gezwungen werden könnte, sich in ein riskantes Unternehmen einzulassen.

Während seiner kürzlichen Informationsreise durch Westeuropa kam dem Schreiber dieser Zeilen die Möglichkeit nachdrücklich zum Bewußtsein. Moskau ist sich bewußt, daß Jugoslawien eine harte Nuß zum Knacken sein wird. Bisher sind alle Bemühungen, im Lande Unruhen hervorzurufen, zum Scheitern verurteilt gewesen. Die Grenzen Jugoslawiens sind in einem Ausmaß verstärkt worden, daß es subversiven Elementen praktisch unmöglich gemacht worden ist, nach Jugoslawien hinein zu gelangen, ohne Gefahr zu laufen, entdeckt und festgenommen zu werden.

Um die militärische Kontrolle seiner östlichen Grenzen zu verstärken, hat Tito sogar die Masse seiner Truppen aus der Gegend von Triest entfernt. Im jugoslawischen Sektor des Freistaates Triest ist die gemäß dem Morgan-Abkommen Jugoslawien zugestandene Garnison von 5000 Mann auf weniger als 500 Mann verringert worden. Die drei in unmittelbarer Nähe Triests — auf jugoslawischen Boden — liegenden Divisionen sind gleichfalls abgerückt und an die ungarische bzw. bulgarische Grenze verlegt worden. Die ganze jugoslawische Armee in Stärke von angeblich 350 000 Mann soll jetzt im Osten des Landes aufmarschiert und für alle Eventualitäten bereit sein.

Für die Russen ist es kein Geheimnis, daß die militärischen Kräfte seiner Satelliten weder genügend stark noch genügend zuverlässig sind, um ihnen die Aufgabe einer Niederwerfung Jugoslawiens allein übertragen zu können. Es hat sich daher bestätigt, daß beginnend mit dem Sommer dieses Jahres ein besonderes, aus ehemaligen deutschen Heeresangehörigen gebildetes Korps aufgestellt und nach Bulgarien dirigiert worden ist, das seitdem fortlaufend verstärkt wird. Dieses derzeit etwa 30 000 Mann starke ostdeutsche Expeditionskorps ist von den Russen ausschließlich zu dem Zwecke der Bekämpfung Titos gebildet worden und wird in russischen Militärkreisen als eine bessere und zuverlässigere Kampftruppe betrachtet als die bulgarischen, ungarischen und rumänischen Truppen. Die höheren Chargen dieses Korps bestehen ausschließlich aus russischen Offizieren.

Das jugoslawische Heer wird nicht nur von den Russen, sondern auch von den Generalstäben Westeuropas als das beste im dortigen Teil des Kontinents betrachtet. Unter diesen Umständen ist es unwahrscheinlich, daß Moskau den Versuch zu irgendeiner größeren Operation unternimmt, in der die Kräfte der Satellitenstaaten Gefahr laufen würden, eine größere Schlappe zu erleiden, wenn nicht der Kreml von der Notwendigkeit einer Aktion überzeugt und gewillt wäre, unter Umständen mit eigenen Luft- und Panzerverbindungen einzugreifen, denen Tito nur kurze Zeit im offenen Feld würde widerstehen können. Dies würde aber, wie Moskau inzwischen klar geworden sein dürfte, die Sowjetunion in einen Krieg mit den Westmächten und vor allem mit den Vereinigten Staaten verwickeln.

In Jugoslawien gibt es zwar manchen Widersacher Titos und seines Regimes. Ihre Abneigung gegen die Methoden und die Politik des Kominform ist aber noch größer. Selbst ehemalige Angehörige der Armee des Generals Draža Mihailowitsch sind jetzt bereit, ihre Differenzen mit Tito auf einen späteren Zeitpunkt zurückzustellen und zunächst vor allem den gemeinsamen Gegner zu bekämpfen.

Die drohende Haltung des Kominform hat zu einer — wenigstens vorübergehenden — Einigung aller verschiedenenartigen Elemente geführt, aus denen sich das jugoslawische Staatswesen zusammensetzt. Und das Bewußtsein, daß Jugoslawien in einem eventuellen Krieg nicht, wie im letzten, auf sich allein gestellt sein dürfte, dient zu einer weiteren Stärkung der Entschlossenheit der Jugoslawen, dem Kominform bis zum bitteren Ende Widerstand zu leisten.

Während logischerweise alles auf eine Fortsetzung des Nervenkrieges auf dem Balkan hindeutet, gibt es immer noch die Möglichkeit, den die Generalstäbe der Atlantik-Pakt-Staaten stets in ihre Berechnungen einkalkulieren, daß sich Rußland nämlich zu einer „lokalen“ Aktion entschließen könnte, um sein in den Satellitenstaaten stark gesunkenes Prestige zu heben, selbst auf die Gefahr eines neuen Weltbrandes hin.

Allgemeiner Rechtsruck erwartet

Amerikanische Kommentatoren zu australischen Wahlen

SYDNEY. Die Niederlage der australischen Labourparty bei den allgemeinen Wahlen am vergangenen Samstag über die bereits berichtet wurde, ist noch größer, als man anfangs annahm. Die Anti-Labour-Gruppe (Liberal und Landpartei) wird wahrscheinlich eine Mehrheit von wenigstens 23 bei insgesamt 121 Sitzen im Abgeordnetenhaus haben. Nach den bisher ausgezählten Stimmen wird die Liberale Partei wenigstens über 55, die Landpartei über 17 und die nunmehr in der Opposition stehende Labourparty über etwa 46 Sitze verfügen.

Erwartet wird, daß die Labourparty im Senat eine geringe Mehrheit haben wird, rechnet jedoch kaum damit, daß der Senat Maßnahmen der neuen Regierung blockieren wird.

Die Wahlniederlage der australischen Labourparty wird von Anhängern und Gegnern des Sozialismus in aller Welt je nach Parteiloyalität beurteilt. Amerikanische Kommentatoren glauben einen ähnlichen Rechtsruck auch für die nächstjährigen britischen Parlamentswahlen voraussetzen zu können. Die maßgebenden Zeitungen der USA sehen in dem Ausgang der Wahlen ein untrügliches Zeichen dafür, daß sich „die demokratischen Staaten nun dem Begriff der freien Wirtschaft“ zuwenden. Ein führender belgischer

Ein Zug über Atombombe

Konzentration der Produktion in den USA

WASHINGTON. Die USA, Großbritannien und Kanada haben sich, wie am Montag von unterrichteter Seite berichtet wurde, in großen Zügen über ihre Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Atomenergie und der Atombombenherstellung geeinigt. Britische und kanadische Wissenschaftler sollen an der gemeinsamen Arbeit teilnehmen, was ein Aufgeben der britischen Pläne zur Atombombenherstellung bedeuten würde. Damit entfielen auch etwaige britische Ansprüche auf einen größeren Anteil am Uranerz aus Belgisch-Kongo, das jetzt größtenteils nach den USA geht.

Verantwortliche Kreise weisen darauf hin, daß durch die neue Regelung eine Zersplitterung der Kräfte zwischen Großbritannien und den USA vermieden würde. Andererseits würden Kanada und Großbritannien in Zukunft weit mehr Zugang zu den sogenannten Atomgeheimnissen haben, als dies in den letzten Jahren von den USA zugestanden worden sei. Im Notfall könnten sie voraussichtlich sogar Ansprüche auf die in den Vereinigten Staaten vorhandenen Atomwaffenvorräte erheben.

Nach Ansicht amerikanischer Regierungskreise bedarf es für diesen Plan, der eine weitere Konzentration der Atomwaffenherstellung in den USA zur Folge hat, nur noch der Zustimmung Präsident Trumans. Man nimmt jedoch an, daß Truman sich die Ermächtigung des Kongresses für zu treffende Maßnahmen sichern wird.

Eine Rede erregt Anstoß

Große Landtagsanfrage zu Äußerungen des Ministerialrats Dr. Eschenburg

BEBENHAUSEN (Eig. Bericht) Zu Beginn der 77. Sitzung des Landtags von Württemberg-Hohenzollern forderte der Abg. Pfender (CDU), daß eine von einigen Mitgliedern seiner Fraktion unterschriebene Große Anfrage als erster Punkt auf die Tagesordnung gesetzt werde. Diese befaßt sich mit einem Vortrag, den Ministerialrat Dr. Eschenburg, der Stellvertreter des Innenministers, im sogenannten Laupheimer Kreis gehalten hat, und in dem er nach einem Bericht einer Stuttgarter Zeitung vom 8. Dezember geäußert haben soll, die Solidarität innerhalb der Parteien sei so groß, daß keine Landtagsfraktion sich gegen einen Minister wende, der ihrer eigenen Partei angehöre. Vor allem aber strebten die Parteien danach, den gesamten Staatsapparat mit ihren Anhängern zu durchsetzen. Da ihr Menschenreservoir sehr klein sei, habe das Niveau der Abgeordneten und Minister einen bisher noch nie gekannten Tiefstand erreicht.

Der Abg. Pfender, der in diesen Äußerungen eine gröbliche Beleidigung der Minister und Abgeordneten sieht, beantragte, die Sitzung zu unterbrechen, um der Regierung die Möglichkeit zur Beantwortung der Anfrage zu geben.

Staatspräsident Müller erklärte, daß er erst vor fünf Minuten Kenntnis von der Anfrage bekommen habe, das Haus könne deshalb von ihm nicht eine sofortige Stellungnahme erwarten. Die Regierung sei jedoch bereit, am Mittwoch zu antworten. Abg. Gog (CDU) stimmte dem Staatspräsidenten zu. Um des Ansehens des Parlamentes willen sei eine gründliche Behandlung der Angelegenheit notwendig. Abg. Kalbfell (SPD) wies darauf hin, daß es nicht das erste Mal sei, daß der betreffende Beamte solche Äußerungen getan habe. Nachdem auch noch der Abg. Leuze (DVP) sich dafür ausgesprochen hatte, die Angelegenheit in Ruhe zu erledigen und Kalbfell die Suspendierung Eschenburgs empfohlen hatte, wies Staatspräsident Dr. Müller darauf hin, daß es sich hier um die grundsätzliche Frage handle, was ein Beamter reden dürfe. Er gab noch einmal die Zusicherung, möglichst bald zu antworten. Die Regierung habe jedoch noch dringendere Dinge zu erledigen. So seien für Dienstagmittag Verhandlungen mit der Militärregierung über die Bezahlung der E- und F-Hiebe angesetzt.

Nachdem sich die Erregung im Hause über die Äußerungen Eschenburgs etwas gelegt hatte, waren die Abgeordneten damit einverstanden, daß die Regierung so bald wie möglich Auskunft über den Zwischenfall gibt. Sie wird dann auch zu entscheiden haben, ob sie, wie es in der Großen Anfrage heißt, irgendwelche Maßnahmen unternimmt, um gegen solche der Wahrheit widersprechende und das Ansehen demokratischer Einrichtungen schädigende Ausführungen, die eine Amtspflichtverletzung darstellen, einzuschreiten.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde dann die Große Anfrage des Abg. Hahn (CDU) und anderer über die Abhaltung von Scharfschießübungen bei der Ortschaft Gruorn (Kreis Münsingen) behandelt. Die Regierung wurde ersucht, mit der Militärregierung

über eine Rückgabe der Markung Gruorn zu verhandeln, um dort Platz für 20 bis 25 bäuerliche Betriebe zu gewinnen. Staatspräsident Müller wies darauf hin, daß das Finanzministerium bereits am 3. 5. 1949 um Freigabe gebeten habe, doch sei das erfolglos gewesen.

Der Gesetzentwurf über die Ministerbezüge wurde mit den Abänderungsanträgen des Verwaltungs- und Rechtsausschusses genehmigt. Danach erhalten die Minister folgende Amtsbezüge: Der Staatspräsident ein Amtsgehalt von jährlich 18 000 DM, die Minister von jährlich 17 000 DM, dazu kommen eine jährliche Wohnungsentschädigung von 1800 DM, eine Dienstaufwandsentschädigung, deren Höhe der Staatshaushaltsplan bestimmt und bei Unmöglichkeit der Verlegung des Hausstandes nach dem Sitz der Regierung eine jährliche Trennungentschädigung bis zu 2100 DM.

Aufhebung der Kohlebewirtschaftung

Völlige Freigabe nur für Industrie

FRANKFURT. Das Bundeswirtschaftsministerium hat, wie in Frankfurt mitgeteilt wird, bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen, um die Bewirtschaftung der Kohlen am 1. Januar 1950 aufzuheben. Mit einer Verzögerung dieser Maßnahme sei nicht zu rechnen. Gleichzeitig wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die Kohle nur für die Industrie freigegeben werde. Für Haushalte und Kleinverbraucher beabsichtige man eine Art Bezugslenkung beizubehalten. Dabei könne jedoch der Bedarf wesentlich freizügiger als bisher gedeckt werden.

Die CDU-CSU-Fraktion hat beim Bundestag den Antrag gestellt, daß Marshallplanmittel in möglichst hohem Umfang zur Unterstützung der Vertriebenen, insbesondere zum Aufbau von Flüchtlingsbetrieben verwendet würden. Zur Unterbringung der Betriebe wurde ehemaliges Reichs- und Wehrmachtseigentum empfohlen. Nach dem Antrag soll

Die zweite Verordnung des Staatsministeriums zur Durchführung des Bodenreformgesetzes wurde ebenfalls mit den Anträgen des Sonderausschusses angenommen, nachdem die Abg. Hermann (CDU) und Schlotterbeck (FDP) auf die Bedeutung der Landzusammenlegung und des Landaustausches hingewiesen hätten.

Anschließend begann die Beratung des Gesetzentwurfs über die Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus. Abg. Gog (CDU) begründete, warum ein weiteres Hinschieben unbillig wäre, auch wenn in dieser Frage eine Bundesgesetzgebung kommen werde. Hauptgrund sei, daß neben der Einzelhaftung die Staatshaftung getreten sei. Abg. Schmid (SPD) kritisierte, daß die Verhandlung über das Gesetz so lange gedauert hätte. Die Wiedergutmachung solle kein Almosen sein. Der Abg. Zeeb (KPD) vertrat die Ansicht, daß die Wiedergutmachung an den Opfern des Faschismus nur ein Anfang sein dürfe und begründete eine Reihe von Änderungsvorschlägen.

die Bundesregierung ermächtigt werden, zum Aufbau der Flüchtlingsbetriebe langfristige Kredite zu übernehmen und Vorschläge für eine steuerliche Begünstigung dieser Betriebe vorzulegen.

Der Bund soll sparen

MANNHEIM. Der Bundestag wirtschafts lange nicht so sparsam, wie der ehemalige Reichstag, erklärte der württemberg-badische Finanzminister Dr. Kaufmann auf der Jahresversammlung der Industrie- und Handelskammer Mannheim. Wenn der Bund die Finanzminister der Länder nicht in die Opposition treiben wolle, müsse er sparsamer wirtschaften. Den Landesministern mißfielen nicht nur die große Zahl der Bundesministerien, sondern auch die aufgeblähten Verwaltungsapparate der Länder und der übertriebene Hang zur Repräsentation.

Nachrichten aus aller Welt

STUTTGART. Die im Friedensring Stuttgart zusammengeschlossenen 47 kriegsgegnereischen Verbände dankten in einem Schreiben Bundespräsident Prof. Heuß für seine Stellungnahme gegen jede Wiederaufrüstung.

KÖLN. Der von einem Hamburger Schwurgericht im April d. J. verkündete Freispruch für den Regisseur des Films „Jud Süß“, Veit Harlan, wurde am Montag vom Obersten Gerichtshof in der britischen Zone in Köln aufgehoben und das Verfahren zur neuen Verhandlung an das Schwurgericht verwiesen. Der Oberste Gerichtshof sieht den subjektiven Tatbestand eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit als nahezu erwiesen an.

HANNOVER. Der seit 7. Juli vertagte Volkswagenprozeß, in dem geklärt werden soll, inwieweit das Volkswagenwerk Wolfsburg heute noch als Vertragspartner der Volkswagenwerke gelten hat, soll am 19. Januar vor dem Landgericht in Hildesheim wieder aufgenommen werden. Die Spärer klagen auf bedingungslose und kostenlose Herausgabe der ersparten Wagen.

ULZEN. Flüchtlinge aus Königsberg und Tilsit, die dieser Tage im Flüchtlingslager Uelzen (Niedersachsen) eintrafen, berichteten, daß Ostpreußen gegenwärtig von allen bisher noch zurückgehaltenen Deutschen systematisch geräumt werde.

HAMBURG. Der deutsche Dampfer „Piteaelf“ der Matthes-Reederei in Hamburg, der, wie bereits gemeldet, seit einer Woche überfällig war, ist jetzt als Wrack in der Außenweser gefunden worden. Von der 11köpfigen Besatzung fehlt nach wie vor jede Spur.

HAMBURG. Am Montag wurde der Prozeß gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall von Manstein wieder aufgenommen. Der britische Oberkriegsgerichtsrat Collingwood beschuldigt die Verteidiger v. Mansteins, sie hätten versucht, den Kriegsverbrecherprozeß in einen politischen Fall umzuwandeln.

BERLIN. Die jugoslawische Militärmission in Berlin, die, wie bereits gemeldet, vorige Woche von der ostzonalen Volkspolizei unter Hausarrest gestellt worden war, forderte am Montag von der sowjetischen Kontrollkommission eine Garantie ihres Rechts, sich in Berlin aufhalten und dort tätig sein zu dürfen. Gleichzeitig wurde in einer Note ein scharfer Protest gegen die ostdeutsche Regierung General Tschuikow übergeben.

BERLIN. Zu stürmischen Szenen kam es in einer Sitzung des sächsischen Landtags, als die LDP-Fraktion beantragte, sofort alle Regierungsmaßnahmen aufzuheben, durch die das Christkind aus den Weihnachtsliedern verbannt und durch „Solimännchen“ (Solidaritätsmännchen) und der Nikolaus durch „Herr Frost“ ersetzt.

OSLO. Die Säuberungsaktion innerhalb der kommunistischen Partei Norwegens seit der Wahl Niederlage im November führte am Montag zu einer vollkommenen Spaltung unter Bildung eines neuen Landesvorsitzenden, so daß die KP in Norwegen jetzt zwei Landesvorstände hat.

PARIS. Die Säuberungsaktion in der kommunistischen Partei Frankreichs, die am Montag vom Parteivorstand angeordnet worden war, hat bereits begonnen. Zahlreiche örtliche Kommunistenführer wurden ihrer Posten entoben.

PARIS. Diplomatische Kreise berichten, die Außenminister Frankreichs, Italiens und der Beneluxstaaten würden sich in Kürze in Paris treffen, um über die geplante Wirtschaftsunion der fünf Länder, die bisher unter dem Namen „Fritelux“ lief, zu beraten.

BERN. Sowjetrußland, die Ukraine und Bjeiroland unterzeichneten am Montag die vier Genfer Konventionen von 1949 über den Schutz von Zivilpersonen im Kriege, die bereits Ende vergangener Woche von Vertretern aus 29 Ländern unterschrieben worden waren.

Südlliche Winde

ez. Wenn es nicht also geschehen wäre — erfinden könnte man so etwas nicht! Da lag beim Bundestag ein Antrag vor, den steuerfreien Betrag bei der Weihnachtsgratifikation auf 300 DM zu erhöhen, ein Ansehen, das keinesfalls als unbillig bezeichnet werden kann. Sehen wir dabei ganz davon ab, daß die entgangene Lohnsteuer auf Grund des indirekten Weihnachtsgeschenkes von Fiskus wegen über die damit getätigten Einkäufe doch wieder größtenteils in die werten Taschen des Moloch' Staat zurückgeflossen sein würde. Dabei wäre es auch noch den Produzenten, um deren Kapital- und Kreditmangel der Staat sich sonst immer so überaus besorgt zeigt, zugute gekommen. Und den kleinen Lohn- und Gehaltsempfängern, die einmal im Jahre sich gerne mit etwas hätten beschenken lassen, was sie sich vielfach verdient haben.

Der Bundestag „empfahl“ die 300 steuerfreien DM-Mark — guten Willens — die Regierung verwies an den Bundesrat. Bundesfinanzminister und besonders die süddeutschen Finanzminister waren dagegen. Der Bundesratsfinanzausschuß „beschloß“, den „Beschluß“ des Bundestages „nicht zu beachten“. Recht aber schlecht. Recht, weil wegen „rechtlich schwieriger Lage“, schlecht, weil wegen „schlechter Finanzlage der Länder“. Als ob davon alles abhänge!

Damit war die Ausgangsposition gegeben, um ein absurd wunderliches Spielchen zu betreiben. Die Regierung hat bisher keinen Gesetzentwurf gefertigt, der Bundesrat fühlt sich nicht kompetent. Das ist nur ein Teil. Den Rest schenken wir uns. Kurzum, es ist dafür gesorgt, daß die Weihnachtsbäume nicht in den Himmel wachsen. Die ersten Früchte, die auf dem Baum Pödelismus reifen, sind reichlich zuer. Nach der — zugegeben diskutierbaren — Amnestie, die sich bundesrätlich im Kreise dreht, tun sich die süddeutschen Finanzminister“ darauf was zu gute, den Weihnachtstmann in Ketten zu legen. Es weht kein guter Wind vom Süden, zu dem wir ja nun auch einmal gehören. Der politische Instinkt hätte zu klügerem Verhalten geraten. Man soll nicht immer nur fordern, sondern gelegentlich auch einmal belohnen, vor allem dann, wenn es fast nichts kostet und denen zugute kommt, die nicht zu den bedauernswerten sogenannten Besitzenden zählen.

Man sagt, es sei beinahe geschafft, für dieses Jahr einen annehmbaren steuerfreien Betrag bei der Weihnachtsgratifikation zu verhindern — aus finanzministeriellen Gründen. Alle Achtung. Das hat geklappt.

Es wird aber doch nicht noch schief gehen! Die letzte Nachricht (s. heutige Ausgabe an anderer Stelle) räumen den Weihnachtsgedanken der Minister noch eine Chance, sich am 19. Dezember, also fünf Minuten vor 12 Uhr“ als Christkinder zu betätigen, ein. Aber: Ob sie das heuer noch schaffen?

„Noch keine Entscheidung“

Immer noch Thema Weihnachtsgratifikation

DÜSSELDORF. Karl Arnold, der Präsident des Bundesrates, erklärte am Montag, daß der Bundesrat entgegen allen anderslautenden Meldungen über den steuerfreien Betrag der Weihnachtsgratifikation noch nicht entschieden habe, weil ihm auf seiner letzten Sitzung weder von der Bundesregierung noch vom Bundestag eine Vorlage unterbreitet worden sei. (Der Bundesrat sieht in dem Beschluß des Bundestages bekanntlich nur eine Empfehlung, über die er nicht zu befinden hat, solange nicht das Bundeskabinett eine entsprechende Verordnung erließ. Die Red.) Der Bundesrat habe also weder das Ersuchen des Bundestages an die Bundesregierung auf Erhöhung der Steuerfreigrenze abgelehnt, noch der vorläufigen ablehnenden Stellungnahme des Bundesfinanzministers zugestimmt. Die nächste Sitzung des Bundesrates ist für den 19. Dezember angesetzt, ein Termin, an dem es nachgerade hierfür Zeit wäre.

200 DM steuerfrei

TÜBINGEN. Wie das Finanzministerium Württemberg-Hohenzollern mittelt, gilt für das Land Württemberg-Hohenzollern nach wie vor die Regelung, daß Weihnachtsgewerbesteuer 1949 (Neujahrsgewerbesteuer) von der Lohnsteuer befreit sind, soweit sie im einzelnen Fall 200 DM nicht übersteigen. Übersteigen sie diesen Betrag, so ist nur der Mehrbetrag steuerpflichtig.

Sechstes Kapitel

Als Böham in die Klinik zurückkam, stand Fräulein Hahn im Stiegenhaus und sagte lächelnd, es habe ununterbrochen für ihn telefoniert, und sie wisse es nur, weil man ihn überall gesucht habe. Er müsse eine Nummer anrufen, aber sie wisse nicht, welche, sie glaube, es sei die Nummer vom Hotel Bondy. „So?“ sagte Böham und wollte an ihr vorbeigehen.

„Doktor, Sie machen Geschichten“, sagte Fräulein Hahn, „da ist es kein Wunder, wenn mein Knie nicht besser wird. Das Händchen hat den ganzen Mittag gymnastiziert, wird es jetzt wenigstens gelobt?“

Böham zeigte die Zähne, was heißen konnte, daß er lächelte, und Fräulein Hahn verstand es so und lächelte auch. Schwester Helene kam die Treppe herunter und sagte Böham, er solle eine Nummer anrufen, sie habe die Nummer aber aufgeschrieben und einen Namen, der Zeitel liege in seinem Zimmer. Böham schien uninteressiert und fragte, ob es sonst was gebe, und die Schwester sagte nein, und dann fragte sie, ob er Kaffee haben wolle, und als Fräulein Hahn etwas von Kaffee hörte, sagte sie oh und machte ein Mäulchen — „Bitte“, sagte Böham zur Schwester und sah an Fräulein Hahn vorbei — „Tun Sie nicht so zerstreut“, sagte Fräulein Hahn, „Sie werden mich noch zum Kaffee einladen.“

Die Schwester lächelte. Dann ging oben eine Tür, und es wurde ein rascher Schritt hörbar, und unten zerstob alles, sogar Fräulein Hahn verschwand um eine Ecke. Es war der Professor.

Böham fuhr hinauf und ging in sein Zimmer und nahm den Zettel vom Tisch und war entschlossen, Fritz nicht anzurufen. Er fühlte sich nicht gut und saß am Tisch und dachte: wozu, und eine Filmschauspielerin, und diese Geschichte mit der Polizei? Nein danke, dachte er.

(Fortsetzung folgt)

ZWEIERLEI LIEBE

121 Roman von Rudolf Schneider-Scheidt

„Ich bin sowieso schwer abgearbeitet“, sagte Rönnelin, „ich bitte dich, wenigstens darauf Rücksicht zu nehmen.“ — Er fuhr sich mit der Hand über den Scheitel und fühlte, daß seine Stirn feucht war. Er fühlte, daß seine Haare dünn waren, ein klägliches Gefühl der Verlassenheit überkam ihn — Ich werde wieder Papillarin nehmen, dachte er. — Fritz brachte den Kognak, Rönnelin setzte das Glas an den Mund und klappte es. — „Wie gesagt“, sagte er, „es ist mir unerträglich zu denken, daß etwas zwischen uns steht, ich habe zwar kein Recht, in deine Geheimnisse einzudringen, und du bist natürlich vollkommen frei in deinen Entschlüssen, aber ein Recht auf Wahrheit habe ich.“

Gerda dachte plötzlich an das Stück, das sie damals im Theater gesehen hatte.

„Wenn zwei Menschen so zueinander stehen, wie wir seit Jahren stehen, dann besteht dieses Recht unbedingt“, sagte Rönnelin. „Ich will nicht daran denken, was alles ich für dich getan habe; davon soll nicht die Rede sein. Ich will nicht von Dankbarkeit reden.“ Er fühlte, daß sie ihn ansah.

„Glaubst du, daß es mir lieber ist die Wahrheit zu erfahren, auch wenn sie noch so unangenehm ist“, fuhr er fort, „als diese Ungewißheit? Ich kann Ungewißheit nicht ertragen.“

Gerda schwieg. Sie empfand nichts für ihn, sie strich mit dem Zeigefinger ihre Nase entlang und fand, daß alles sehr lästig war, und daß sie genug hatte, und daß Rönnelin sehr weit weg von ihr war.

Angst; es ist gut so, dachte sie, in ihr war eine kalte Neugier und Spannung.

Er verstand sie nicht oder verstand den Inhalt der Worte nicht. — „Wieso?“ fragte er.

„Es war gar nicht Turi“, wiederholte sie deutlich.

„Ist das ein Witz?“

„Nein“, sagte sie. Sie erzählte ihm die Geschichte bis zu dem Augenblick, wo Böham verschwunden war. Es konnte sein, daß es sich nicht gut anhörte. Sie hatte das Gefühl, daß es nicht gut anzuhören war.

„Das glaube ich nicht“, sagte er. „Es ist unmöglich. So etwas tust du nicht.“ — Sie zuckte die Achseln — „Es ist ausgeschlossen“, sagte er. „Du hast dir das ausgedacht, um mich rasend zu machen, warum quälst du mich? Warum benutzst du meine Liebe zu dir, um mich zu quälen?“ — Er war sehr aufgeregt, es war kein Zweifel, er glaubte ihr, aber er wollte ihr nicht glauben. Seine Hände begannen zu zittern, er schob sie unter den Tisch, um es zu verbergen. — „Nein“, sagte er laut mit seinem falschen Gelächter, „das ist ja der reine Wahnsinn. Ich will nicht ausprechen, was es wäre, wenn es wahr wäre, aber es ist nicht wahr.“

„Es ist wahr.“

„Das verstehe ich nicht.“ Er schwieg, dann sah er auf die Uhr, es war bald drei, und er sagte, er müsse ins Geschäft. „Wie soll ich jetzt eine Konferenz abhalten“, sagte er. „Es ist eine sehr wichtige Besprechung. Du bist rücksichtslos.“ Er sah sie wütend an, sein Gesicht wurde rot und dann bleich, es schien, daß er plötzliche Lust hatte sie anzupacken, aber er beruhigte sich wieder und sagte: „Ich habe jetzt keine Zeit. Ich weiß nicht, ob ich das verdauen kann. Ich muß dich abends sehen.“

„Ich möchte nicht“, sagte sie.

„Triffst du ihn?“ — Sie zog die Stirn hoch, und er sagte: „Du brauchst nicht hochmütig

zu sein. Was machst du heute abend? Es scheint ja, daß man auf dich aufpassen muß.“

Sie schwieg.

„Ist es das erstmal, daß du so was machst?“ fragte er angeekelt. Er wurde immer wütender, es schien, er faßte die Sache erst nach und nach, er rief Fritz und zahlte, wie man in Gegenwart einer Person zahlt, die man versachtet.

„Gehen wir“, sagte er und stand breitschultrig auf, ohne auf sie zu warten. Fritz merkte, daß etwas los war, und daß die Sache mit dem Notizblock nicht klappte, er wollte noch etwas unternehmen, aber er wagte es nicht und half Gerda stumm in die Jacke. Er konnte ihr über die Schulter etwas zuflüstern. Rönnelin war schon an der Tür, aber er wagte es nicht, Gerda nickte ihm zu, und er sah sie fragend an, sie ging hinter Rönnelin her, er war schon in der Halle und wartete nicht. Fritz blieb zurück, Gerda sah durch die Drehtür, wie Rönnelin über die Straße auf seinen Wagen zugehend der drüben parkte. Ein Auto kam ihm in die Quere, er ging weiter, ohne drauf zu achten, das Auto mußte bremsen, jemand im Fond des Wagens machte wilde Gesten, er kümmerte sich nicht drum. Sie sah ihm nach, er war groß und stämmig und hatte einen hellen Kamelhaarmantel an und einen grünen Hut auf, er trug gern farbige Sachen. Sie stand noch immer an der Drehtür und knöpfte ihre Handschuhe zu, und plötzlich schlüpfte sie hinaus und bog schnell ab und lief das Hotel entlang nach der Seite, wo Anlagen waren, und in die Anlagen hinein. Sie lief durch die Anlagen rasch weiter und horchte auf die Motorgesäusche, die hinter ihr und neben ihr auf der Straße näher kamen, und lugte durch die noch kahlen Büsche nach den vorbeifahrenden Autos aus. Rönnelin war nicht dabei. Es war herrliches Wetter. Sie wurde ausgesprochen vergnügt und leicht und frei und hatte von sich ein gutes Gefühl.

Roman — Erzählung — Feuilleton

Friedrich-Carl Kobbé, Salamander soll glühen. Phantastische Erzählungen. Verlag Kurt Desch, München, 463 S.

Mit Bedacht und Sorgfalt läßt Kobbé dem ersten Band „Phantastische Erzählungen“ der Weltliteratur einen zweiten folgen; ein dritter bleibt lebenden Autoren vorbehalten. — Eine Anthologie ist stets eine Angelegenheit höchst persönlicher Entscheidung; z. B. könnte ich hier Friedrich Halm missen, weil er vor psychisch Ungewöhnlichem zur Kulisse erstarrt, oder Marcel Schwob, weil er neuromantischen Arabesken verhaftet ist, oder H. H. Ewers, weil seine virtuos gespielten, dämonischen Tasten nicht glaubwürdig klingen. Statt ihrer würde ich gern Gogol, Tschchow, Scheerbart und Panizza sehen, Desungeachtet erweist sich Kobbé als hervorragender Kenner der Spukdichter, denen er allein schon in seinen Einführungen neue, erregende Seiten abgewinnt. Die Art etwa, wie er uns Mérimée vorstellt, ist ein Muster eindringlicher Skizzierung. Seine ironisch-kühle, gespensterstille „Dryadengeschichte“, die an Stelle des Vorworts einen subtilen Auftakt in Moll gibt, hält sich ebenbürtig unter ihren Schwestern. Die Auswahl bietet interessante Einblicke. E. T. A. Hoffmann, der Vater der Satanisten, in vielem noch grell und roh, entnimmt seine schauerliche Nekrophantasmie gleichsam dem Wachstümmelkabinett eines Jahrmarktes. Selbst der ein Menschenalter jüngere Ogojewski, der einen Spuk großartig verhalten beginnt, erliegt der romantischen Maschinerie. Sein Zeitgenosse, der große, vornehm reservierte Mérimée, taucht bereits tief in den Krater menschlicher Verlorenheit, beleuchtet ihn von innen her. Dies intensivierend, folgen ihm der ruhig bohrende Maupassant, die erkalten Positivisten Kipling und H. G. Wells, die sich nur unwirksam den unleugbaren Tatsachen des Uebersinnlichen öffnen, die schattenhaft flüsternden Russen Sollogub und Brjusow, der sein Fresko „Die Pest in Bergamo“ mit höllischer Glut malende Jacobsen und die Magisches aus dem Natürlichen mühelos schälende Lagerlöf. In die Höhe des Grauens ein satirisch-phosphoreszierendes Licht zu stellen, Wildes „Gespenst von Canterville“, das ein befreiendes Gelächter auslöst, war ein besonders glücklicher Einfall des Herausgebers. Fritz Knöllner

François Mauriac, Fleisch und Blut Roman. Aus dem Französischen von C. A. Weber. Willi Weismann-Verlag, München, 206 S., DM 6.50

Dieser 1920 bereits erschienene, jetzt aber erstmals ins Deutsche übertragene Roman des bedeutenden französischen Schriftstellers Mauriac, der unter den Autoren, die einen bewußt katholischen Standpunkt einnehmen, in vorderster Reihe steht, behandelt das in fast allen seinen Werken wiederkehrende Thema Religion und Sünde, Glaube und Sinnlichkeit. Schauplatz ist hier wie fast immer bei Mauriac die Provinz, das bäuerliche Land, dem seine ganze Liebe gilt. In der Schilderung irdischer Menschen hegt denn auch die Stärke seines Ausdrucks, weniger in der Erfindung einer originären Handlung. In der Auseinandersetzung von gesundem Bauerntum, verkörpert durch den Pächtersohn Claude, der auf den geistlichen Beruf verzichtet, zur Bauernarbeit zurückkehrt und dem manfrierten Provinzbürgertum, das von heute auf morgen Gutsbesitzer geworden ist, fällt nur insoweit eine Entscheidung, als der junge Gutsbesitzersohn Edward im Ueberdruß und der Verzweiflung Selbstmord begeht. Dabei beläßt es Mauriac, der hier wie schon in anderen Romanen auf den unzweideutigen Triumph des Heils in Selbstbescheidung Verzicht leistet und so das vielfach variierte Thema Sünden- und Glaubenswelt in ihrem Widerspruch über das Buch hinaus weiterklingen läßt. cz

Anna Seghers, Transit Roman. Curt Weller Verlag, Konstanz, 316 S., DM 7.50.

Gelegentlich ihrer Umstellung von Frankreich nach Mexiko schrieb Anna Seghers diesen Roman in Marseille, während der atlantischen Schiffsreise und im neuen überseeischen Asyl. Aus persönlicher Erfahrung schildert sie darin die der Konsularbürokratie ausgelieferte Schicksalsgenossenschaft derer, die 1940 vor dem Einmarsch der deutschen Armeen sich noch in den damals freien Süden Frankreichs hatten retten können und monatelang dazu verdammt blieben, im Umkreis der Cannebière auf eine Schiffsreise zu warten. Eine Situation, die bezeichnend ist für unsere Epoche, vergegenwärtigt Anna Seghers mit äußerster Intensität, das Wesentliche erschließender Gestaltungskraft. Die brüchige Zwischenwelt jenes „Immer-noch-nicht“ und „Vielleicht-niemals“ der auf ihr Transit Harrenden gerät ihr zu einem dichterischen Sinnbild das offenkundig den Romanen eines Julien Green verpflichtet ist und deren Geschlossenheit nahezu erreicht. Hansgeorg Maier

Maurice Desselles, Spiegelgesicht. Roman. Nymphenburger Verlagshandlung, München, 192 S., 8.80 DM.

Jean Cassou vergleicht in einem Nachwort den vorliegenden Roman Desselles mit Franz Kafkas Werk. Damit ist das „Spiegelgesicht“ auch im wesentlichen charakterisiert. Abenteurer der Seele, Umwege durch das Unergründliche, bedrückend, dämonisch und zugleich ergreifend in aller Hilflosigkeit, Gesichte und Träume. Ein Anfang voller Rätsel im Widerstande gegen den überkommenen Auftrag, von innen, von außen, ein mystisches Ende erschauerter Selbstauflösung. Man vergißt das „Spiegelgesicht“ nicht so schnell wieder. cz

Johannes Schub, Das Wasser war viel zu tief. Roman. Walter Rau Verlag, Dietmannsried, Allgäu.

Die modernen KönigsKinder sind ein wandlungsfähiger armer deutscher Student und ein reiches englisches Mädchen, das ihre Ferien mit ihrem Vater, der „aussieht wie ein Denk-

mal“, im Schwarzwald verbringt. Der britische Reichtum und die problematische Verständigungsmöglichkeit zwischen Menschen verschiedener Nationen verflüssigen sich zu dem tiefen Wasser, das die beiden trennt. Der Leser fühlt sich veranlaßt zu bemerken, daß ihr erstaunliches Unvermögen, eine fremde Sprache zu lernen, hier die Wellen schlägt, in der ihre Liebe versinkt. Nach Jahresfrist und mehr Trennungen und Wiedersehen, bestreitet das Mädchen ihre deutsche Unterhaltung mit „Guten Abend, schöner Otto“, einem irgendwo aufgeschnappten Satz, und „Ich lieb Dich“, ihr Prinz bemüht nach wie vor englische Schlagertexte für seine Antworten. Es fällt nach dieser Feststellung schwer, die Armut deutscher Bürgersöhne für das traurige Geschick dieser Liebe verantwortlich zu machen. Was die schwierige Verständigung zwischen Angehörigen zweier Nationen betrifft, so haben wir in den letzten Jahren auf dem Gebiet der Liebe große Sprachbegabungen feststellen können. Sollten sich diese 1927 — in diesem Jahre treffen sich unsere KönigsKinder im Schwarzwald — noch nicht auf der uns bekannten Entwicklungshöhe befunden haben? C. M.

Hans Franck, Sebastian, Gottsucher-Roman. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 597 S., DM 11.-

Gemeint ist der Donauwörther Wollweber-ohn Sebastian Franck, der große Gegenspieler Martin Luthers. Als Weg durch Kampf und Unruhe dieser Welt zur Ruhe in Gott wird die historische Wirklichkeit dieses Märtyrers der eigenen Überzeugung aus dichterischer Schau in spannenden Bildern beschworen. Wie der Reformator begann auch dieser Gottkinder sein Leben hinter Klostermauern. Kaum dem umgebenen Bezirke frommer Beschaulichkeit entronnen, wird ihm ein gehetztes, ungestümes Leben zum Schicksal. Sich verzehrend im Dienste der eigenen Überzeugung, die zur Reife kommt in den Begnungen und Gesprächen mit den Großen dieses

Richard Benz, Goethes Leben. Christian Wegner Verlag, Hamburg, 64 S., DM 3.80.

In einem vortrefflich edierten Band unternimmt es Richard Benz, Goethes Leben auf knapp 60 Druckseiten zu summieren. Daß in dieser gedrängten Kürze an die breite Fülle dieses Lebens nur erinnert werden kann, wird auch jedem Laien einleuchten. Stellt man diese Kürze in Rechnung, so ist hier Goethes Jugend bis zu seinem Eintritt in Weimar am 7. November — auf 15 Seiten — in einem dynamischen Crescendo vorzüglich zusammengerafft, während im Zusammenhang des Ganzen das Verhältnis zur Romantik und den Romantikern zu breit vorgeführt erscheinen muß. Manche glückliche Formulierung dieser Seiten wird man jedoch auch von selten der kritischen Kennerschaft begrüßen. Auch die sparsam gebotenen Goethe-Zitate erscheinen höchst einprägsam. So weit dies auf so wenigen Seiten möglich ist, wird die rastlose Lebensleistung, mit der Goethe vorbildhaft vor der Nachwelt erscheint, fühlbar. Daß jedoch die Darstellung zu gewaltsamen Schnitten greifen mußte, ist nur selbstverständlich; doch wird der Leser als erste Anregung dieses Bändchens dankbar begrüßen. Hans Wolffheim

Mit Goethe ins Konzert. Edition Tonos, Reutlingen, 160 S.

Ein dankenswerter Entschluß des jungen Verlags, nach einer knappen Einleitung über das Verhältnis Goethes zur Musik und seine Art, Musik zu lieben und sich darin einzufühlen, sämtliche vertonten Goethedichte einschließlich Szenen aus dem Faust in ein kleines Bändchen zu vereinigen. Aus der abschließenden, leicht überschaubaren Liste der Komponisten, die Goethe vertont haben, — getrennt nach Chören und Solofedern —, zeigt sich, daß auch für die Zeitgenossen Goethe einer der begehrtesten Textdichter geblieben ist. G. W.

Goethe über das Göttliche. Eine Auswahl von Friedrich Maurer. Cornelsen Verlag, Berlin, 118 S.

Solange nicht daran zu denken ist, daß der Besitz sämtlicher Werke Goethes in einem wahrhaft gebildeten Hause selbstverständlich ist, werden immer wieder Sammlungen erscheinen müssen, die das Lebenswerk des Dichters in kleiner Münze unter die Leute bringen. Alle berechtigten Einwände gegen die Gefahr einer unvollkommenen oder einseitigen Darstellung des Dichters und seiner Ideen, alles Unbehagen gegen einen gleichsam rationalierten Goethe müssen zurücktre-

Die Besprechung der einzelnen Werke bleibt vorbehalten.

Jakob Wassermann, Faber oder Die verlorenen Jahre. Der Roman eines Heimkehrers. J. G. Cotta Verlag, Stuttgart, 268 S., DM 9.80.

Albrecht Goes, Die guten Gefährten. Prosastücke. J. G. Cotta Verlag, Stuttgart, 253 S., DM 4.80.

Elisabeth Schucht, Eine Frau fliegt nach Fernost. Piper Verlag, München, 446 S. und 8 Bildtafeln, DM 17.50

Will Wilker, Kaiser Maximilian I. Verlag R. Oldenbourg, München, 332 S., DM 9.80.

Otto Heuschele, Ins neue Leben. Erzählung. J. F. Steinkopf-Verlag, Stuttgart, 160 S., DM 3.80.

Rudolf Rahn, Talleyrand, Porträt und Dokument. H. Laupp'sche Buchhandlung, Tübingen, 269 S., DM 8.80.

Herbert v. Dirksen, Moskau — Tokio — London. 20 Jahre deutscher Außenpolitik. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 240 S. und Bildtafeln, DM 13.80.

Jahrhunderts der Geisteswende, mit Luther, Dürer, Paracelsus und vielen andern, treibt es ihn von Stadt zu Stadt, Verraten von Frauen und Freunden wird er bald ausgewiesen, bald in den Turm geworfen. Das tiefste Anliegen dieses Romans ist die Versöhnung aller, die als Gott suchende Menschen guten Willens sind.

Hermann Stresau, Der Pfiff. Feuilleton. Badischer Verlag, Freiburg, 132 S., DM 4.50.

Wir kennen Stresau bisher nur als Verfasser einer romanhaften Nacherzählung des Gallischen Krieges. Nun stellt ihn der Badische Verlag mit einer Reihe kleiner geistreicher Feuilletons vor, etwa im Stile Polgars oder Auburins. Freilich, sie sind nicht in der Art des Wiener Charmes und Schaums von Polgar geschrieben, seine Themen werden irgendwie ausgefüllter, philosophischer behandelt. Sei es die männliche oder weibliche Haartracht, sei es der Unterschied zwischen Klisché und Kunst, die Kuß-Großaufnahme im Film, das Pfeifen von Themen Mozarts oder Ravels — überall entdeckt Stresau kleine Kulturmerkwürdigkeiten, über die es sich lohnt, teils glossierend, teils liebevoll auszulend zu berichten. gs

Walter Bauer, Blätter von der Hoffnung. Erzählungen. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 252 S., DM 5.80.

Seit Kriegsende haben wir wenig Erfreuliches erlebt, grau in grau schleppte sich das Leben der meisten dahin. Walter Bauer nimmt dieses Leben der „Meisten“, des Heimkehrers aus Gefangenschaft, des Kriegsversehrten, der wartenden und bangenden, der entbehrenden, frierenden, hungernden Menschen, dreht und wendet es im erwärmenden Licht dichterischer Phantasie — und siehe da, hier und dort strahlt etwas auf, ein Lichtfleck, ein Glanz, ein verinnerlichtes Leuchten. Kleine Geschehnisse aus dem Alltag, die jedem von uns in irgendeiner Form schon begegnet sind, gewinnen Leben und werden zum Zeichen dafür, daß in aller Trostlosigkeit noch ein Funke der Hoffnung glimmt, der nicht verschüttet werden darf. sh

Nachtrag zur Goethe-Literatur

len, denn es ist besser, wir nähren uns von Brosamen, als daß wir — allzu ästhetisch — verhungern. Einen Vorteil haben solche Auswahlen wie die gewissenhafte und geschmackvolle von Maurer auf alle Fälle: sie bringen Einzelnes, was in der Fülle leicht versinkt, frei von aller verdunkelnder Umgebung, und da fällt dann manchmal auch auf Wohlbekanntes ein neues Licht. Dafür ist der Leser gewiß dankbar. Franz Thierfelder

Gertrud Bäumler, Frau Rath Goethe. Rainer Wunderlich Verlag, Tübingen, 108 S., DM 2.80.

Gertrud Bäumler zeigt an Hand von zahlreichen Briefauschnitten und von Schilderungen den Kraftquell, der Goethe von seiner Mutter zutroß. Ein ganzes Schatzkästlein an Lebensklugheit, an Mutterwitz, an Ursprünglichkeit und Daseinsfreude tut sich vor den Augen des entzückten Lesers auf. Immer wieder überrascht die Gemütsstärke dieser einzigartigen Frau, ihre Begeisterungsfähigkeit für alles Schöne und nicht zuletzt ihr unerschütterliches Göttervertrauen. Sie verstand wahrhaft, ein Leben zu führen, wie es wenig beschieden ist. Der verbindende und erblühende Text weist auf das Einmalge ihrer Persönlichkeit hin wie auch auf das Verbindende, allen Müttern Gemeinsame. sh

Vierter Band der Josephsgeschichte

Thomas Mann, Joseph der Ernährer. 4. Band der Josephstetralogie. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt a. M. 643 S., DM 15.-

Die größte Altersleistung von Thomas Mann, die biblisch-ägyptische Josephs-Tetralogie, wird ob des Streites um die Persönlichkeit des Autors kaum mehr erwähnt. Geduld, Beharren, Ueberdauern war nötig, um inmitten stürmischer widriger Zeitumstände ein solches Riesenswerk glücklich zu beenden. Eine 16jährige Fronsklavenarbeit, einen Versuch, das Meer auszutrinken, nennt der Verfasser selbst dies Unternehmen, das als kleine Sammlung biblischer Novellen gedacht war und sich selbsttätig ausweitete zu einem gewaltigen Zeilen-, Landschafts- und Menschheitsgemälde. Fünf Jahre nach dem dritten wurde 1942 dieser vierte und letzte Band in Kalifornien beendet und weitere sieben Jahre mußten wir Deutsche auf ihn warten. Unerhört, oft unheimlich ist die Gewandtheit dieser Sprache, die unerschöpflich ist in Masken und Verkleidungen, in kecken, leblichen und tief sinnigen Spiegelungen, Anspielungen und Spielereien, die wie eine Schlange in die verborgensten Seelenwinkel des Vergangenen schlüpft. Hin und her schießen die flinken Weberschiffchen der Gedanken, um die tausend Motivfäden von Gott und Welt, Liebe und Haß, Idee und Leidenschaft, Hochkultur und Nomadenfrüheitz zu mächtigen buntpfarbigen Teppichmustern zu verweben. Biermann-Ratjen

Kunstabücher

„Moritz von Schwind“, „Der Dom zu Naumburg“, „Vierzehnhelligen“. Verlag Karl Robert Langewiesche, Königstein i. T. Je DM 2.40.

Die Langewiesche-Bücherei setzt ihre Reihe von Kunstabüchern mit drei wertvollen Neuerscheinungen fort. In dem Bändchen „Moritz v. Schwind“ sind 31 meist farbige Bilder in sorgfältiger Reproduktion wiedergegeben. Die Einleitung mit kurzer Biographie und einem Ueberblick über Schwinds Hauptwerke schrieb Harald Busch. — Die Aufnahmen zu „Der Dom zu Naumburg“ machte Walter Hege, Leo Eruns schrieb den einführenden Text, in dem er auch die oft gedeuteten Stifterfiguren kurz schildert. — Im Gegensatz zu der Strenge des Naumburger Doms gibt der Band „Vierzehnhelligen“ einen Begriff von der jubelnden Gotteseligkeit des Barock. Die 47 Aufnahmen, die überraschende Perspektiven erschließen, wurden von Heiga Schmidt-Glassner gemacht, im begleitenden Text geht L. Schürenberg in gründlicher Weise den Absichten des genialsten deutschen Barockbaumeisters, Balthasar Neumann, nach. — Wie alle seitherigen Bändchen der Langewiesche-Bücherei (früher: „Der Eisener Hammer“) verdienen auch diese Neuerscheinungen in die Hände aller gelegt zu werden, der Gebildeten wie der sich Bildenden, der Belehrung- wie auch der Erbauungsuchenden. sh

Ueber das Entstehen eines Buches

Franz Friese, So entsteht ein Buch. Verlag F. Eilers, Bielefeld, 120 S., DM 4.80.

Franz Friese ist von dem zweifellos richtigen Gedanken ausgegangen, wie wenig der Bücherfreund und Bücherkäufer von dem Werdegang eines Buches weiß. Der Laie erfährt alles Wissenswerte vom Manuskript, das dem Verleger vorliegt, über den Honorarvertrag, die Herstellungskosten, Druckart usw. Dem Anhang ist eine kleine Schriftenkunde beigelegt. gs

Lernen leicht gemacht

James B. Conant, Wissenschaft verständlich gemacht. Gebrüder Weiss Verlag, Berlin, 173 S., DM 5.-

Es ist in USA und England nicht selten, daß sich hervorragende Wissenschaftler — J. B. Conant hat in USA einen guten Namen in der ersten Reihe der Atomforscher — bemühen, für weite Kreise zwar nicht in einer oberflächlichen aber doch allgemein verständlichen Weise über wissenschaftliche Erkenntnisse zu schreiben, und es ist zu begrüßen, wenn solche Bücher auch ins Deutsche übertragen werden. Eine Einführung in das naturwissenschaftliche Denken könnte man das Buch auch nennen. Es ist nicht sowohl für wissenschaftlich interessierte Laien als fast noch mehr für den Lehrer an Höheren Schulen, Volkshochschulen und Universitäten als Anleitung für Vorlesung, Unterricht, Vortrag und in besonderem Maße für Arbeitsgemeinschaften geschrieben. Neue fruchtbare Wege der Darstellung eines wissenschaftlichen Stoffes werden gezeigt, und das Buch berührt sich hier mit den modernsten

Forderungen einer neuen umfassenderen Art des Unterrichts und einer den Menschen als Ganzheit formenden Bildung überhaupt. Man vermißt ein Inhaltsverzeichnis und an den betreffenden Stellen im Text den Hinweis auf die Erläuterungen im Anhang. P. Wagner

Paul Grunow, Sprach- und Rechtschreibungsregeln. Axel Juncker-Verlag, Berlin, 232 S., DM 6.80.

In der täglichen Auseinandersetzung mit der Umgangssprache sind die „Sprach- und Rechtschreibungsregeln“ des früheren Oberrektors der Reichsdruckerei, die nunmehr in Neuauflage vorliegen, eine wertvolle Hilfe. Aufgegliedert in Sprachliches (Zweifelsfälle, falsche Betonungen, Verschiedenheiten der Aussprache bei gleicher Schreibweise usw.), Rechtschreibung (gleichfalls vielseitig unterteilt), Zeichensetzung, Erklärung von geläufigen Namen und einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Sprache, werden Hinweise gegeben, die für Sprache und Schrift von praktischer Bedeutung sind, stellt sich doch bei der Lektüre des Buches erst richtig heraus, wie wenig sorgsam wir meist in dieser Hinsicht verfahren. Im Stil einer Grammatik gehalten, ergänzt es aufs Beste gute Stilkunden (Reiners, Süskind usw.) cz

Natur- und kulturkundliche Hefte. Verlag Sebastian Lux, Murnau. Je Heft DM -20.

Seit über zwei Jahren erscheinen die kleinen Hefchen in einer Auflage von 50 000 St. in 14tägigem Abstand. Die bis jetzt vorliegenden 60 Ausgaben stellen die billigste Kleinbibliothek dar, die man eigentlich in die Hand und auf das Bücherregal eines jeden wissenschaftlichen jungen Menschen wünschen möchte. Man findet Abhandlungen über Botanik, Zoologie, Chemie und Geographie ebenso wie über Geschichte und Vorgeschichte, bildende Kunst, Literatur, Musikgeschichte und vieles andere. Dabei versteht es der Verlag, aus den vielen Gebieten des Bildungstoffes solche Themen herauszugreifen oder solche Ausgangspunkte für seine Erörterungen zu nehmen, die an sich schon reges Interesse wachrufen und die nie das Gefühl aufkommen lassen, hier werde nur trockene und lebensfremde Bücherweisheit geboten. sh

Büchereingänge der Woche

Josef Weinberg, Der grüne Reiter, Roman. Kurt Arnoldt Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt, 270 S., DM 7.80.

Lore Sporhan-Krempel, Die Hexe von Nördlingen, Roman. Verlag Josef Kullmann, Stuttgart-Degerloch, 381 S., DM 9.80.

Richard Heckel, Die gut Württemberg. Einzelbilder von Land und Leuten. Verlag Ernst Klett, Stuttgart, 233 S. mit 32 Tafeln, DM 11.80.

Erich Kästner, Der kleine Grenzverkehr. Verlag Gustav Kiepenheuer, Hagen, 144 S., DM 6.50.

Frank Thieß, Katharina Winter, Roman. Verlag Gustav Kiepenheuer, Hagen, 480 S., DM 9.50.

Max René Hesse, Dietrich und der Herr der Welt. Roman. Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg, 400 S., DM 12.-

Galeazzo Ciano, Tagebücher 1937-38. Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg, 304 S., DM 12.-

Heinrich Hermelink, Geschichte der evangelischen Kirche in Württemberg von der Reformation bis zur Gegenwart, Rainer Wunderlich-Verlag Hermann Leins, Tübingen, 528 S., DM 19.50.

Liberalisierungssorgen und Importausgleich

Konsumenten und Produzenten verschiedener Meinung / Aussöhnung notwendig

Ehe sie überhaupt wirksam geworden ist, wirft die Teil liberalisierung des europäischen Handels, die am 15. 12. 1949 unter den Marshallplänen beginnen soll, ihre Schatten voraus im Ernährungsausschuß des Bundestages nämlich stimmten die Verbraucher zusammen mit dem Handel zur Überraschung mancher Propheten gegen die Verlängerung des Importausgleichsgesetzes, also im Prinzip gegen Subventionen und Abschöpfungen. Dafür stimmten die Erzeugervertreter, die im Ausschuß über die Mehrheit verfügen.

Wie ist diese scheinbar paradoxe Haltung der Beteiligten zu erklären? Wie war es möglich, daß die Verbraucher gegen die Erzeuger für die Verbilligung von Lebensmitteln Stellung nahmen? Diese Antwort lautet: Aussichten und Auswirkungen der bevorstehenden Liberalisierung wurden von den interessierten Gruppen verschieden beurteilt; die Erzeuger fürchten im Grunde die Liberalisierung, die Verbraucher begrüßen sie. Die Landwirtschaft sieht sich vor das schwierige Problem gestellt, ihre Preise und Kosten einem neuen, außerhalb der Landesgrenzen entstandenen Niveau anzugleichen; sie scheut einen Preisabbau.

Der Konsument hingegen hegt die Hoffnung, für sein knappes Geld künftig mehr und verschiedenartige Lebensmittel kaufen zu können, als bisher; er wünscht einen Preisabbau. Angesichts solcher Auffassungsunterschiede verlohnt es sich wohl, dem realen Hintergrund dieser einseitig pessimistischen, andererseits optimistischen Erwartungen, die sich an denselben Gegenstand knüpfen, ein wenig nachzuspüren.

Keine Unterbietungsgefahr

Was die Landwirtschaft angeht, so wird sie vom 15. 12. 1949 ab zweifellos damit rechnen müssen, daß gewisse Nahrungs- und Genussmittel, die in den europäischen Marshallplänen ebenso wie in Deutschland selbst erzeugt werden, in vermehrtem Umfang auf den deutschen Markt gelangen. Diese Mehreinflüsse kommen jedoch aus Ländern, die eine ähnliche Wirtschaftsstruktur wie Deutschland aufweisen, deren Landwirtschaft vor allem im Durchschnitt nicht billiger produziert als die deutsche Landwirtschaft zu produzieren vermag.

Die Unterbietungsgefahr für die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung ist deshalb aus dieser Richtung nicht sehr groß; sie besteht bei den heutigen Preisen praktisch nur bei Gemüse und Obst, bei Eiern, sowie bei Oelfrüchten und Wein. Bei Obst und Gemüse vermag eine Rationalisierung und Qualitätssteigerung der deutschen Erzeugung mindestens den Vorsprung der dänischen, der niederländisch-belgischen und der französischen Produktion einzuholen; die natürlichen Produktionsbedingungen von Baden und Elsaß, von Pfalz und Lothringen, von Holland-Belgien und Rheinland, von Dänemark und Nordwestdeutschland entsprechen einander so weitgehend, daß unausgleichbare Kostenvorteile für keines der genannten Gebiete bestehen.

Innerhalb der Erzeugung sind solche einzelnen Vorteile noch weniger vorhanden. Beim Wein sind schwierigere Anpassungsfragen zu lösen; der Wein soll deshalb bis auf weiteres von der Liberalisierung ausgenommen bleiben, wie übrigens vorläufig auch Obst und Gemüse.

Ein ganz anderer Tatbestand hätte sich für die deutsche Landwirtschaft ergeben, wenn sie im Rahmen der ersten Liberalisierung nicht nur die Länder Industrieuropas, sondern auch die Länder AgrarEuropas, vornehmlich die des europäischen Ostens und Südostens, sozusagen zu verdrängen gehabt hätte. Die ausgesprochenen Agrarländer produzieren zum Teil bekanntlich auf einer Kosten- und Preisgrundlage, die nicht unbedeutend unter dem westeuropäischen Durchschnitt liegt und um vieles schwierigere Anpassungs- und Ausgleichsprobleme aufwerfen würde, als sie im Augenblick gestellt sind.

Übertriebene Hoffnungen ungerechtfertigt

Kann sonach mit einiger Gewißheit behauptet werden, daß aus den zunächst liberalisierten Einfuhren der deutschen Landwirtschaft noch keine lebensgefährliche Konkurrenz erwächst, so ist auf der anderen Seite zu erkennen, daß der deutsche Verbraucher an die Liberalisierung in ihrem bisher festgelegten Ausmaß keine übertriebenen Hoffnungen knüpfen darf; das Leben wird für ihn dadurch allein nicht viel billiger werden. Wie nötig allerdings eine solche Verbilligung wäre, beweist die kürzlich veröffent-

lichte internationale Statistik des US-Arbeitsministeriums über die Kaufkraft der durchschnittlichen Arbeiterlöhne für Lebensmittel; danach kann sich der deutsche Arbeiter mit seinem Einkommen kaum ein Drittel der Lebensmittel kaufen, die der amerikanische Arbeiter um seinen Lohn zu erwerben vermag.

Es ist darum begreiflich, wenn der deutsche Verbraucher jede Gelegenheit wahrzunehmen sucht, seine Lage zu verbessern. Die Liberalisierung scheint ihm solch eine Gelegenheit zu sein. Gegen die Subventionen hat er im Ernährungsausschuß sicherlich nur gestimmt, weil sie mit den Abschöpfungen verbunden sind. Die Subventionen verbilligen ihm ja nur Brot und Mehl, seit kurzem in bescheidenem Maße auch den Zucker. Bei den jetzigen Rationen macht das alles zusammen DM 3,- bis 3,50 je Kopf und Monat aus, nach dem vorgesehenen Beitritt der Bundesrepublik zum Weltweizenabkommen noch erheblich weniger. Dafür verteuern die Abschöpfungen fast alle übrigen Importlebensmittel über die Zölle hinaus unmittelbar und stützen mittelbar die Inlandspreise, auch überhöht, wie zum Beispiel den Eierpreis.

Meinung gegen Meinung

Die Konsumentenvertreter des Ernährungsausschusses waren offenbar der Ansicht, daß diese direkten Verteuerungen von Auslandsprodukten und indirekten Verteuerungen der Inlandszeugnisse die Brotverbilligung weit machen, zum mindesten in einem Umfang, der es als unlohend erscheinen läßt, den kostspieligen Subventions- und Abschöpfungsapparat des Importausgleichsgesetzes länger beizubehalten. Gegenteiliger Auffassung sind wohl die Erzeugervertreter gewesen. Sie halten den Zollschutz, der den deutschen Agrarerzeugnissen noch gewährt werden soll, für unzureichend, vollends nach dem Übergang auf bewegliche Wertzölle. Sie fürchten für die Rentabilität der Landwirtschaft und die Kaufkraft der blauer-

lichen Bevölkerung. Sie sehen die vorhandenen Möglichkeiten zu der unaufschiebbar gewordenen, durchgreifenden Rationalisierung der deutschen Landwirtschaft schwinden, ohne ein anderes Mittel zu kennen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit auf die Dauer zu sichern. So steht Meinung gegen Meinung.

Auch in der Bundesregierung wird dieser Zwiespalt lebendig werden, wenn über die Verlängerung des Importausgleichsgesetzes, das am 31. 12. 1949 ablaufen würde, zu beschließen sein wird. Produzenten- und Konsumenteninteresse finden sich einander gegenüber. Beides sind jedoch Gruppeninteressen, von denen weder das eine noch das andere ein Recht hat, sich mit dem Gemeininteresse gleichzusetzen. Das wirtschaftliche Gemeininteresse liegt in einer vernünftigen Aussöhnung beider Standpunkte.

Der Importausgleich wird wohl in Bälde vom Spielplan abgesetzt werden, ob mit, ob ohne Verlängerung; an seine Stelle werden auf der politischen Bühne vielleicht Diskussionen um einen Lohnausgleich treten. Dr Adt

Einsparungen bei Subventionen

FRANKFURT. Gegenwärtig werden von einer Kommission Einsparungsmöglichkeiten bei der Subventionierung von Einfuhrgütern der Ernährungswirtschaft geprüft. Nach der Billigung eines Gesetzesentwurfs zur Verlängerung des Importausgleichs bis 30. Juni 1950 durch den Bundesrat werden Wege gesucht, um die Subventionsbelastung der Länderhaushalte zu verringern.

Es geht dabei um Fragen des Getreideumschlags über Seehäfen, der Frachten von Binnenschiffahrt und Seeschiffahrt, der Handelszölle, der Verteilung an die Mühlen und der Maklergebühren. Für die vorgesehene Zeit ist eine Subventionssumme von 642,5 Millionen DM bei den Lebensmittelimporten erforderlich.

Das große Loch im Außenhandel

Ein weiter Weg bis zur ausgeglichenen Handelsbilanz

w. Nach den soeben veröffentlichten Zahlen des Statistischen Amtes über den Außenhandel des Vereinigten Wirtschaftsgebietes im Oktober 1949 steht einer Einfuhr im Werte von 786,6 Mill. DM nur eine Ausfuhr von 315,8 Mill. DM gegenüber. Die Zahlen lassen erkennen, in welchem Maße die deutsche Außenhandelsbilanz noch passiv ist und nur auf dem Wege der Auslandshilfe durch GARIOA- und ERP-Mittel gehalten wird.

Die Detailziffern der Außenhandelszahlen für die beiden großen Gruppen Ernährungswirtschaft und gewerbliche Wirtschaft zeigen zu der Feststellung, daß wir mit unserer Ausfuhr an gewerblichen Waren gerade in der Lage sind, die Einfuhr gewerblicher Waren zu bezahlen. Um so größer ist dadurch zwangsläufig der Passivsaldo in der Ernährungswirtschaft.

Der Außenhandel im Oktober 1949, der durch einen starken Anstieg der Einfuhren und durch

einen leichten Rückgang der Ausfuhren gekennzeichnet war, vermittelte zwar als einzelner Monat nicht ohne weiteres ein völlig zureichendes Bild des deutschen Außenhandels. Aber auch der Vergleich der ersten 10 Monate des Jahres 1949 zeigt, daß wir mit einer Einfuhr von 2,5 Mrd. DM und einer Ausfuhr von 1,25 Mrd. DM nur in der Lage gewesen sind, die Einfuhren zu 50 v. H. aus eigener Kraft zu bezahlen.

Dies läßt deutlich werden, wie weit wir von dem Ziel des Marshallplanes, der Unabhängigkeit von außerordentlichen Auslandshilfen, d. h. einer ausgeglichenen Handels- und Zahlungsbilanz noch entfernt sind. Eine Lösung dieser Aufgabe ist nur durch eine wesentliche Ausweitung des deutschen Exportes, vornehmlich an Fertigwaren, möglich, da die Einfuhren vor allem bei Nahrungsmitteln und Rohstoffen in weitem Maße zwangsläufig sind und nicht eingeschränkt werden können.

Kurzberichte

TÜBINGEN. Nach einer Anordnung des Landwirtschaftsministeriums ist der Handel für Ferkel und Läufer freigegeben worden. In Zukunft dürfen daher Schweine bis zu 30 kg Lebendgewicht innerhalb von Württemberg-Hohenzollern frei gehandelt und umgesetzt werden. Nicht berührt werden davon die bestehende Genehmigungspflicht für Schlachtungen und die Fleischbewirtschaftungsvorschriften.

TÜBINGEN. Nach Ermittlungen des Statistischen Landesamtes für Württemberg-Hohenzollern sind die Wohnungsbaukosten seit 15. Mai 1946 um 2,5 %, die Preise für Baustoffe um 9,2 % und für Handwerkerarbeiten um 4,8 % zurückgegangen. Dagegen sind die Tariflöhne um 2,3 % gestiegen. Der Baukostenindex liegt jetzt auf das Jahr 1913 bezogen, bei 228, auf 1935 bezogen bei 181,1.

ROTTWEIL. Die Uhrindustrie des württembergischen Schwarzwalds ist nach den Feststellungen des Arbeitsamtes Rottweil gut beschäftigt. Überall wird voll gearbeitet, da genügend Aufträge, wenn auch nur kurzfristige, vorliegen. Mehrere kleine Mittelbetriebe arbeiten mit Überstunden, um die Weihnachtsaufträge noch rechtzeitig zu erledigen. Die Großbetriebe haben in letzter Zeit laufend neue Arbeitskräfte eingestellt.

LEUTKIRCH. Der frühere Direktor des Holzfaser-

plattenwerkes „Zenith-AG.“ in Leutkirch, Bader, hat sich auf dem Luftwege nach Südamerika begeben, um dort, sowie anschließend in Nordamerika, Verhandlungen über Lizenzen und Exportaufträge für Faserplatten-Maschinenanlagen zu führen.

FRANKFURT. Wie von untrüebter Seite verlautet, wird die Wiedereinführung des Devisenbonus nicht auf die Ausfuhren für Deutschland in die Bundesrepublik nach den USA beschränkt, sondern auf alle Exporte ausgedehnt, die mit freien Dollars bezahlt werden können. Termin der Wiedereinführung und Höhe des Bonus stehen noch nicht fest.

FRANKFURT. Die Kürzung der westdeutschen Getreideimporte für das Erntejahr 1949/50, die von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OECE) empfohlen wurde, ist in ihren Einzelheiten noch nicht festgelegt. Von seiten des Bundesernährungsministeriums wurde betont, daß Preisermäßigungen, die von einer Kürzung um 200 000 t auf 3,43 Millionen t sprechen, verfrüht seien. Ein deutscher Vorschlag über eine für tragbar zu haltende Einschränkung der Importe sei bisher noch nicht gemacht.

FRANKFURT. Die Halbmonatszeitung „Wirtschaftsverwaltung“ der Verwaltung für Wirtschaft ist mit Wirkung vom 1. Dezember von der in Frank-

Treibstoff weiterhin knapp

BERLIN. Auf der Tagung des Länderausschusses Mineralöl wurde am Freitag in Berlin festgestellt, daß mit einer Besserung der Treibstoffversorgung in der Bundesrepublik vorläufig nicht zu rechnen sei. Für das 1. Quartal 1950 läßt sich eine mindestens 25prozentige Kürzung für Vergaserkraftstoff und Dieselkraftstoff im Gebiet der Bundesrepublik nicht vermeiden, weil die für das Marshallplanjahr 1949/50 verfügbaren Treibstoffmengen in den einzelnen Versorgungsquartalen unterschiedlich zugeteilt werden mußten.

Für das 3. und 4. Quartal 1949 seien Vorgriffe zu Lasten des 1. und 2. Quartals 1950 notwendig gewesen, um den erhöhten Bedarf des Herbst- und Weihnachtsverkehrs decken zu können. Andererseits sei durch Zunahme des Kraftfahrzeugverbandes ein erhöhter Bedarf zu erwarten. Trotzdem würden die Zufuhren aus Ländern mit welcher Währung nicht zusätzlich den Kraftfahrzeugverbrauchern zugeführt, sondern auf das von den Alliierten zur Verfügung gestellte Gesamtkontingente angedreht. Das das gleiche gelte für die deutsche Erzeugung, die zwar steige, aber ebenfalls auf die festgelegten Kontingente angedreht werde.

Grenzpapiere nach 61 Ländern

MÜNCHEN. Der Allgemeine Deutsche Automobilclub (ADAC), der seit längerem schon Mitglied der Alliance Internationale de Tourisme (AIT) ist, ist nun auch Mitglied der Fédération Internationale de l'Automobile (FIA) geworden. Er ist als behördlich anerkannter Zollgarant in der Lage, nach 61 Ländern der ganzen Welt Triptiks und Carnets für Kraftfahrzeuge zur zollfreien vorübergehenden Einfuhr auszustellen.

Die Ausstellung erfolgt ab jetzt auch bei den Geschäftsstellen des ADAC in Bielefeld, Bremen, Dorripund, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Hannover, Hamburg, Karlsruhe, Kiel, Köln, München, Neuwied-Niederbieber, Nürnberg, Stuttgart, Wiesbaden.

Deutsch-schweizerischer Warenverkehr

Bern. Der deutsch-schweizerische Warenverkehr hat im November eine beträchtliche Ausweitung erfahren. Die Schweizer Ausfuhren nach der Bundesrepublik erhöhten sich gegenüber dem Vormonat um rund 80 % und erreichten mit 44,8 Millionen Schweizer Franken ein seit Jahren nicht mehr verzeichnetes Monatsergebnis. Mit einem Anteil von 14,2 % der Schweizer Gesamtausfuhren war die Bundesrepublik der zweitgrößte Abnehmer der Schweiz nach den USA mit 15,2 %. Vor dem Kriege verlor sich der Anteil Deutschlands am Gesamtexport der Schweiz auf 15,7 %.

Der Export der Bundesrepublik nach der Schweiz lag dagegen im November mit einem Wert von 30,2 Millionen Schweizer Franken nur um rund 20 % über dem Wert der Lieferungen des Vormonats. Der Anteil der Bundesrepublik an der Schweizer Gesamteinfuhr belief sich auf 9,4 % (Vorkriegsanteil 23,2 %).

Die erscheinenden Wirtschafts- und Finanzzeitung „Der Volkswirt“ übernommen worden.

DUISBURG. Die Duisburger Kupferhütte, die ihre Belegschaft nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel am jährlichen Ertrag des Werkes beteiligt, zahlte am Samstag dem diesjährigen Arbeitsergebnis aus, der um etwa ein Sechstel höher war als im vergangenen Jahr. Ein Kobaltstähler, der über 25 Jahre dem Betrieb angehört, erhielt bei einem Monatsverdienst von rund 400 DM 1131 DM.

HAMBURG. Mit einer Apfelsinenschwemme rechnen Hamburger Fruchthändler in Kürze, ausgelöst durch die in dieser Woche voll einsetzenden Anlandungen und Transporte aus Spanien, Griechenland, Frankreich (Marokko) und Cypern.

PARIS. Der deutsch-französische Handel soll künftig in Franc und DM und nicht in Dollar abgewickelt werden, wurde bei den gegenwärtig in Paris stattfindenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen beschlossen.

WASHINGTON. Die ERP-Verwaltung ermächtigte am Freitag die westdeutsche Bundesregierung vor ihren ERP-Fonds die Summe von 1147 000 Dollar für den Ankauf von Schmalz, Terpentin und Hart zu verwenden.

CHATHAM (England). Nach Angaben des britischen Ministers für Handel mit Übersee, Bottomley, sind die britischen Dollarexporte nach den USA im Vergleich zum Vormonat im November um annähernd ein Drittel - von 15,6 auf 10,5 Millionen Dollar gestiegen.

MELBOURNE. In Melbourne Weihnachtsausgaben sind in diesem Jahr deutsche Erzeugnisse in überaus großem Umfang vertreten. So werden Fotoapparate (Retina, Leica und Contax), Uhren, Reschreibmaschinen, Haushaltsartikel und Kosmetik zu etwa doppelt so hohen Preisen wie vor dem Kriege angeboten.

Das kleinere Uebel

Während einer seiner Reisen kam Peter der Große in ein altes russisches Städtchen, auf dessen Marktplatz ein „Zahnarzt“ in marktschreierischem Zauberkostüm Leuten aus der ihn umdrängenden staunenden Menge bald mit einem Kochlöffel, bald mit der Spitze seines Degens, ihre kranken Zähne ausriß.

Sofort bekam der Zar die größte Lust, es ihm gleichzutun. Nachdem der Kurfürscher ihm die nötigen Handgriffe gezeigt hatte, nahm er begeistert die damals noch durch keine Einspritzung gelinderte, keineswegs schmerzlose Operation an allen vor, die er nur erwischen konnte. Seinen Bärenkräften widerstand auf die Dauer kein noch so solid verwurzelter Backzahn. Blut floß, gelendes Wehgeschrei erscholl, eine wilde Flucht der Opfer setzte ein. Wochenlang war kaum ein Zahn im Munde derer, die sich in der Umgebung des Zaren aufhalten mußten, vor seinem Zugriff sicher.

Als Peter der Große nach Petersburg zurückkam, merkte er, daß einer der Höflinge einen wichtigen Befehl nicht ausgeführt hatte, worüber er außer sich geriet. Gleich in der ersten Wut ließ er den Unglücklichen zu einer, nach der damaligen russischen Sitte von ihm selbst ausgeführten schweren körperlichen Züchtigung holen. Zitternd und aufs Schlimmste gefaßt, trat der Sünder in den Saal, in dem ihm der Zar schon mit dem furchtbaren Stock in erhobener Hand entgegentrat. Ein Tuch halb über den Mund gebunden, schaute ihm der Delinquent jämmerlich mit geschwollener Wange an. Peter der Große stützte: „Was fehlt dir?“, donnerte er. „Ach, Väterchen“, antwortete der schlaue Höfling, „seit gestern habe ich das entsetzlichste Zahnweh.“ Bei dem Worte „Zahnweh“ sank des Zaren Arm mit dem Stock herunter, seine Miene erhellte sich. „Man hole mir meine Instrumente“, schrie er. „Und du setze dich daher, den Qualgeist sollst du

gleich loswerden.“ Sehr unsanft zwar, doch mit allen Wurzeln kam der geopferte Zahn mit Schwung aus dem krachenden Kiefer.

Der Höfling bedankte sich mit schmerzverzerrter Miene für die hohe Gnade, fiel dann dem Zaren zu Füßen und bat ihn wegen seines Vergehens demütig um Verzeihung. Den blutigen Zahn zufrieden betrachtend, gewährte sie der Zar versöhnt und huldvoll.

125 Jahre württ. Oberamtsbeschreibungen

Vor 125 Jahren, 1824, erschien im Verlag J. G. Cotta, Stuttgart und Tübingen die erste Württembergische Oberamtsbeschreibung, die Beschreibung des Oberamts Reutlingen. Es war dies ein dünnes Bändchen von 158 Seiten und kostete 54 Kreuzer (1,54 DM). Eine Karte des Kreises, zwei lithographierte Blätter (Marienberg und die Nebelhöhle darstellend) sowie verschiedene Tabellen zierten das Werkchen, das König Wilhelm gewidmet war, dessen Gemahlin Katharina den Anstoß zu dem ganzen Unternehmen gegeben hatte. Herausgeber war Prof. Memminger, Mitglied des kurz zuvor neuerrichteten Königlichen Statistisch-Topographischen Büros.

Nach dem festgelegten Plane sollten nun alljährlich je drei Oberamtsbeschreibungen erscheinen. Der Ausführung jedoch stellten sich bald viele Schwierigkeiten entgegen, der reichhaltige Stoff konnte nicht so schnell bearbeitet werden. Bei Memmingers Tode, 1849, lagen daher erst vierzehn dieser Beschreibungen vor. Die letzte, die der fleißige Mann noch mit fertigstellen durfte, war Teilmanng. Ursprünglich ein Privatunternehmen Memmingers, ging jetzt die Fortführung der Reihe dieser wertvollen Sammlung ganz als amtliche Aufgabe an das Statistische Büro über. Nunmehr erschienen wirklich von 1841 an fast jährlich zwei bis drei derartige Bände. Nur die Revolutionsjahre 1848 und 1849 unterbrachen die Arbeit. Als letzte kamen heraus 1894 Crailsheim, 1895 Ellwangen.

Leitung und Redaktion hatten die Mitglieder des Büros in den Händen, bekannte Männer, wie Pauty, Moser, dann ab 1890 fast allein der ältere Paulus, nach dessen Heimgang (1878) dessen Sohn Eduard Paulus und Prof. Dr. Hartmann. Schon Memminger hatte angefangen, tüch-

tige Mitarbeiter und Fachleute in den einzelnen Bezirken heranzuziehen, nach und nach wurden es derer immer mehr. Ein paar Namen zeigen an, welche reges Interesse die gelehrte württembergische Welt an diesem einzigartigen Unternehmen hatte. Die beiden Stälin, Prof. Schöder, Oskar Fraas, Bergart Bauer, Pfarrer Bossert trugen mit ihren reichen Kenntnissen dazu bei, diese Oberamtsbeschreibungen immer besser auszugestalten. Der Verlag wechselte ein paar mal. Seit 1890 erschienen die Bücher bei W. Kohlhammer.

Bis zum Erscheinen des letzten Bandes waren 61 Jahre verflossen und die ersten Ausgaben veraltet. Der Wunsch nach Neubearbeitungen ward reg, und Direktor von Knapp, der damalige Vorstand des Statistischen Landesamtes zeigte sich sofort bereit, den Plan wirkungsvoll zu unterstützen.

Wiederum begann man mit Reutlingen. 1893 erschien diese neue Oberamtsbeschreibung in zwei Bänden, 504 und 500 Seiten stark, gewidmet König Wilhelm II. Im gleichen Jahre noch folgte Ehingen. 1895 kam Cannstatt an die Reihe, dann Ulm (1897), weiterhin Reutlingen, Heilbronn, Urach, Münsingen, Tettnang, Riedlingen, Leonberg.

Vergleicht man die neuen Bände mit den alten, so fällt der stark vergrößerte Umfang auf, wie auch die Fortschritte der Buchtechnik, die gute Ausstattung mit Karten, Plänen, Abbildungen und Tabellen. Die Anlage allerdings blieb sich ziemlich gleich. Neue Abschnitte wurden eingefügt, wie „Landwirtschaftlicher Charakter, Naturscheinheiten, Mundarten, Volkssagen, kunstgeschichtliche Ueberblicke, Einschneidende Veränderungen“ erfuhren die rein geschichtlichen Abschnitte. Es wurde mit schwäbischer Gründlichkeit geforscht und geschrieben. Die württembergischen Oberamtsbeschreibungen wurden somit zu unschätzbaren Dokumenten der jeweiligen Entwicklungsstufen der einzelnen, selbst der kleinsten Gemeinden. Andere deutsche Länder haben uns vielmals darum beneidet, keines aber hat es nachgemacht. Oswald Rathmann

Die Offenburger Musikschule wird am Ende des laufenden Rechnungsjahres aufgelöst werden, da sie mit erheblichem Defizit arbeitet.

Kulturelle Nachrichten

Nachdem die Eintragungen der Studenten zum Wintersemester an der Universität Tübingen abgeschlossen sind, zählt die Universität jetzt rund 4150 Studierende, davon 850 Frauen. Von den 3900 gestellten Anträgen konnten nur 1100 genehmigt werden. Im einzelnen verteilen sich die Studenten wie folgt auf die Fakultäten (die Zahlen des Sommersemesters stehen in Klammern): Allgemeine Medizin 662 (673); Zahnheilkunde 172 (159); Pharmazie 187 (128); Rechtswissenschaft 569 (495); Wirtschaftswissenschaften 176 (213); Philologie, Geschichte usw. 848 (533); evangelische Theologie 516 (473); katholische Theologie 222 (206); Chemie 243 (257); Mathematik und Naturwissenschaft 603 (546).

Mit dem Ziel, das Freiburger Theater zu einem „Volkstheater“ zu machen, wird ab Januar eine neue billige Platzmiete eingeführt, die dreifig Prozent weniger kostet als die Tageskarten.

Die astronomische Gesellschaft hat als Vertretung der astronomischen Wissenschaft in Deutschland in einer Entscheidung eine eindringliche Warnung vor dem „Unfug der Astrologie“ ausgesprochen. Was heute als Astrologie, Kosmologie usw. aufträte, sei nichts anderes als eine Mischung von Aberglaube, Scharlatanerie und Geschäft und habe bisher den Beweis, eine Wissenschaft zu sein, nicht erbracht.

Bei der Schlußtagung der europäischen Kulturkonferenz in Lausanne haben die Delegierten beschlossen, der Europäischen Versammlung in Straßburg Englisch oder Französisch als gemeinsame Sprache für ein vereinigtes Europa vorzuschlagen.

Die Villa von Richard Strauß in Gormisch-Partenkirchen, in der der Komponist im September gestorben ist, ist unter Denkmalschutz gestellt worden, der sich auch auf den Garten erstreckt.

In Nonnberg bei Salzburg ist ein neuer Veit-Stob-Altar entdeckt worden. Er steht in der Johanneskapelle, die über dem Torbogen des Stifts Nonnberg liegt. Der Altar, der 1498 zuerst im alten Salzburger Dom aufgestellt worden war, zeigt Darstellungen aus dem Marienleben.

Wieder in der Heimat

TG. Ulm. Unter den in den letzten Tagen aus sowjetischer Gefangenschaft Heimgekehrten befinden sich u. a.: Otto Wollner, Bad Liebenzell; Helmut Zinkgraf, Haard; Paul Wagner, Calmbach; Adolf Stehle, Oberschwandorf; Toni Frensch, Schönbühl; Jakob Trautmann, Winzeln; Karl Schlegel, Talheim; Berthold Lichtenhardt, Reichenbach; Karl Kießling, Simmotsheim; Walter Lamprecht, Rudolf Lamprecht, Neusatz; Alfons Keller, Bösingen; Wilhelm Marks, Pfalzhausen; Willi Orłowski, Ebingen; Alfred Rauch, Dürkheim; Josef Zintgraf, Gauselfingen; Wilhelm Hüb, Endingen; Ernst Herold, Willi Jakob, Neukirchen; Hermann Bauer, Reutlingen; Hans Loch, Neuweiler; Wilhelm Gastner, Riedheim; Willi Bohn, Harthausen; Alfons Hermle, Gosheim; Erwin Boppe, Tuttlingen; Gunter Becker, Oberndorf; Reinhold Steffen, Beuren; Erwin Ginter, Lauterbach; Willi Löffka, Oberdisheim; Georg Kern, Böchingen; Georg Neumann, Mühlheim; Robert Steimle, Ofterdingen; Karl Schreleck, Obernheim; Karl Hierling, Grunbach; Anton Vellmer, Rottenburg; Lothar Löffler, Boll; Erich Scheck, Balingen; Karl Schröder, Tuttlingen; Hans Igel, Pfaffingen; Erhard Mohr, Schwenningen; Karl Kuder, Reutlingen; Hubert Niemack, Bühl; Adolf Storz, Julius Stückle, Schramberg; Dr. Kuno Wahl, Tübingen; Jakob Zeiler, Calw; Willi Orłowski, Ebingen; Eduard Paris, Sulz; Heinrich Schumacher, Bingen; Walter Schwarz, Schwenningen; Jakob Wallot, Mühlhausen; Willi Hüb, Josef Schmid, Winzeln; Wilhelm Sulz, Kirchentellinsfurt; Wilhelm Dürr, Nagold; Gerhild Stahlecker, Tübingen; Otto Singer, Ebingen; Kuno Sutter, Birkenfeld; Josef Schnabel, Tübingen; Friedrich Schmid, Pfalzgrafenweiler; Johann Zöllner, Bühl; Hermann Bauer, Reutlingen; Erich Koppo, Tübingen; Adolf Lamotte, Tuttlingen; Kurt Bauer, Bühl; Karl Ebner, Ebingen; Wilhelm Schadewald, Frommern; Bruno Fox, Schwenningen; Alfr. Heinzelmann, Hopfau; Eugen Bäsinger, Tübingen; Emil Dold, Schwenningen; Erwin Boppe, Tuttlingen; Egon Geiger, Ebingen; Rudolf Krampfert, Bühl; Viktor Forney, Metzingen; Theodor Eggenweiler, Tübingen; Alfred Eberle, Hechingen; Erich Herlemana, Tuttlingen.

1200-t-Schiffe von der Ruhr bis nach Plochingen

Großprojekt geht schrittweise seiner Verwirklichung entgegen / Noch 37 km fehlen

KM. Heilbronn. Die erst vor kurzer Zeit erfolgte Einweihung der Großschiffahrtsschleuse Horkheim und die bevorstehende Fertigstellung der Wehr- und Schleusanlage Lauffen läßt erkennen, daß die Neckar-AG mit aller Kraft die Fertigstellung der Kanalisation des Neckars bis Stuttgart, bzw. Plochingen anstrebt. Man darf dabei nicht vergessen, daß die Neckar-AG keine Privatfirma ist, sondern daß sich 63,5 Prozent ihrer Anteile in den Händen des Bundes und fast 30 Prozent in den Händen der württemberg-badischen Landesregierung befinden, während sich der Rest der Aktien auf Baden, Hessen und zu einem geringen Teil auf öffentlich-rechtliche Körperschaften verteilen.

Im Jahre 1921 nahm die damals gegründete Neckar AG die Bauarbeiten der Neckarkanalisierung auf. Sie hatte sich drei Aufgaben gestellt, und zwar: den Ausbau des Neckars zur Großschiffahrtsstraße von Mannheim bis Plochingen, den Bau und Betrieb von Wasserkraftwerken an dieser Wasserstraße und damit verbunden die Herbeiführung von Hochwasserschutz. Es zeigte sich, daß sich gleich noch eine neue Aufgabe bot, die in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit lag. Fast zu allen Zeiten des Baues stand die wertschöpfende Arbeitslosenfürsorge mit im Vordergrund. Sie war auch dafür ausschlaggebend, daß die Arbeiten an sieben räumlich getrennten Stellen aufgenommen wurde, so in Mannheim, Heidelberg, Heilbronn, Stuttgart und Eblingen. Bereits 1935 konnte die 113 km lange Strecke Mannheim-Heilbronn für die Passage von Rheinregelschiffen freigegeben werden. Das bedeutete, daß nicht mehr nur wie vorher 350-t-Kähne mit Gütern in den württembergischen Wirtschaftsraum schwammen, sondern daß die großen Schleppzüge direkt von der Ruhr Rohstoffe und Massenfrüchte nach Württemberg brachten, während Holz, Holz, Fahrzeuge und Stückgüter talwärts in den Genuß der billigen Frachten kamen. Daneben wurde in 12 Wasserkraftwerken elektrische Energie gewonnen. Die insgesamt neunzehn am Neckar lie-

genden Wasserkraftwerke der Neckar-AG gewinnen im Jahresdurchschnitt 350 000 000 kWh, das ist eine Energie, zu der sonst mindestens 225 000 t Kohle erforderlich wäre.

Vor wenigen Tagen nun wurde das Signal zum Durchbruch des Neckarkanals bei Heilbronn gegeben. Der Durchbruch erstreckt sich lediglich vom jetzigen Ende des Kanalhafens bis zum etwa 2 1/2 km entfernt liegenden natürlichen Flußlauf des Neckars. Aber es ist ein Millionenprojekt, das u. a. 87 000 cbm Beton verschluckt wird. Der Bauabschnitt I wurde vor kurzer Frist an eine Dortmunder Baufirma vergeben, die 640 000 Kubikmeter Erdrausub vorzunehmen hat, um das an seiner engsten Stelle 70 m breite Kanalbett auszuheben. Außerdem müssen Brücken, Schleusen und Wehre gebaut werden, die erhebliche Mittel verschlingen. Auf der anderen Seite finden 450-500 Arbeiter auf Jahre hinaus Arbeit.

Es wäre jedoch verfehlt anzunehmen, daß der Ausbau der Strecke von Heilbronn nach Plochingen erst noch in Angriff genommen werden müßte. Auf dieser 89 km langen Trasse sind 15 Staustufen, 14 Wehre, 15 Schleusen und elf Kraftwerke vorgesehen und 9 Staustufen, acht Wehre, 3 Schleusen und 7 Kraftwerke bereits gebaut, so daß der weitaus größte Teil der Arbeiten bereits durchgeführt wurde und nach entsprechender Verwertung geradezu ruft, da dort bedeutende öffentliche Mittel seit längerem festgelegt worden sind. Auch ist die für die Groß-

Gefängnis für Rauschgiftändler

Mannheim. Ein amerikanisches Gericht verurteilte den 32-jährigen Araber Ayed Benamen wegen Verstoßes gegen das Opiumgesetz zu zehn Monaten Gefängnis. Benamen, der sich nach seinem Ausscheiden aus der französischen Armee in der amerikanischen Zone aufhielt, hatte Marihuana-Zigaretten an amerikanische Besatzungsangehörige und Deutsche verkauft.

Die amerikanische Militärpolizei war auf Benamen aufmerksam geworden, nachdem sich bei einigen Soldaten einer Transportkompanie, mit denen er sich in einem Café zu treffen pflegte, offensichtlich Zeichen von Rauschgiftgenuß bemerkbar machten. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurden 40 Marihuana-Zigaretten sowie Marihuana-Tabak und im Garten zwei Marihuana-Stauden entdeckt. Das aus der Marihuana-Staude gewonnene Narkotikum wird unter Zigarettenabak gemischt und läßt eine anregende Wirkung aus, die nach dem Abklingen jedoch ins Gegenteil umschlägt.

schiffahrt notwendige Fahrwasserlinie mit 36 m Breite und 2,5 m Mindesttiefe auf mehr als der halben Länge der genannten Strecke vorhanden. Während die Gesamtlänge des Kanals 202 km beträgt, sind 167 km schon ausgebaut, so daß nur noch 37 km an der Vollendung fehlen.

Und die Leute vom Kanalbau haben bei aller Beachtung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Realitäten noch nicht vergessen, daß es von Plochingen bis Ulm nur 66 km Weg sind und daß als Fernziel die Verbindung Rhein-Neckar-Donau lockt, die eine europäische Bedeutung hätte.

Aus der Praxis des Alltags

Gehen die Haushaltzähler richtig?

HG. Diese Frage wird sich wohl manche Hausfrau und mancher Hausvater zu Anfang eines jeden Monats vorlegen, wenn der Ableser kommt und die Gebührenrechnung in nicht erwarteter Höhe vorlegt. Besonders in Zeiten, in denen mit jedem Pfennig gerechnet werden muß, erscheint es angebracht, einmal etwas über Gas-, Wasser- und Elektrizitätszähler zu sagen und auch auf die gesetzliche Verpflichtung der Richtigkeit dieser Zähler aufmerksam zu machen.

Nach dem Maß- und Gewichtsgesetz vom 13. Dezember 1935 müssen Zähler, die im öffentlichen Verkehr bei der entgeltlichen Abgabe von Wasser, Gas oder Elektrizität angewendet oder bereitgehalten werden, den einschlägigen Eichvorschriften entsprechend richtig sein. Verantwortlich für die Richtigkeit der im Verkehr benutzten Zähler ist derjenige, der über diese Zähler Wasser, Gas oder Elektrizität entgeltlich abgibt. Also haben die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke für die Richtigkeit unserer Haushaltzähler Sorge zu tragen. Neue oder instandgesetzte Zähler sollen nur in das Verbrauchernetz eingeschaltet werden, wenn sie vorher ge Eich, oder sofern es sich um Elektrizitätszähler handelt, durch ein Elektrisches Prüfamt amtlich geprüft sind. Jeder Zähler, der ge-

eicht oder geprüft ist, trägt einen Eich- oder Prüfstempel mit Angabe des Jahres (Jahreszahl), in dem die letzte Eichung oder Prüfung vorgenommen wurde.

Wenn man sich einmal die Mühe macht und seinen Haushaltzähler auf diese Jahreszahl hin untersucht, so wird man oft erstaunt sein, wie viele Jahre (oft Jahrzehnte) so ein Zähler im Verbrauchernetz läuft. Man wird sich nun fragen, weshalb hier der Gesetzgeber nicht wie bei allen anderen Meßgeräten (Waagen, Maße, Gewichte usw.) eine gesetzliche Nachfrist eingeordnet hat. Hierzu kann nur gesagt werden, daß die Ausführungsbestimmungen für die Nachfrist von Wasser-, Gas- und Elektrizitätszähler, wohl als Folge des Krieges, bisher noch nicht in Kraft getreten sind.

Gut geleitete Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke haben aber von sich aus schon aus rein betriebswirtschaftlichen Gründen das allergrößte Interesse, daß ihre Zähler richtig sind, denn die langjährige Erfahrung hat gezeigt, daß nach Ablauf einer gewissen Zeitspanne die Zähler meistens minus, d. h. zugunsten der Verbraucher anzeigen.

Solche Werte werden sich auch jederzeit befinden, begründete Fehler an den Zählern sofort abzustellen.

Schließlich sei noch auf die sog. „Blindverbraucher“ hingewiesen. Es werden leider immer wieder Fälle bekannt, daß einige Verbraucher an den Zählern oder an den Leitungen herummontieren, um sich auf diese Weise billigen Strom oder Gas zu verschaffen. Solche Handlungsweisen sind strafbar und bringen weit weniger ein, als die Gebührenrechnung ausmachen würde.

Schneeseigen in Oberbayern

HS. München. Die großen Schneefälle in Bayern halten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zu umfangreichen Verkehrsstörungen geführt. Der Straßenbahnverkehr mußte in München zeitweilig eingestellt werden, ebenso der Vorortverkehr. Die Fernzüge waren mit großen Verspätungen eingetroffen. Allein im Münchner Hauptbahnhof mußten 200 Schneeräumer eingesetzt werden, um die Weichen frei zu halten. Wie von der Leitung des Münchner Hauptbahnhofs mitgeteilt wird, verkehren jetzt wieder alle Züge fahrplanmäßig.

Quer durch den Sport

... jetzt sind es nur noch zwei

Von 193 Mannschaften der deutschen Spitzenklasse im Fußball haben nur zwei den „Silbernen Sonntag“ ungeschlagen überlebt: Wormatia Worms und Ulm 1946. Die „Lilienrotten“ von Darmstadt 98 hat es in ihrem zweiten Landesligaspiel in Hessen erstmals erwischt und zwar wurden sie von Viktoria Aschaffenburg gründlich mit 6:0 herabgelagt.

Interessant ist es, einen Blick darauf zu werfen, wie sich bis jetzt die Vorjahresmeister in den einzelnen Gruppen geschlagen haben: VfR Mannheim Platz 4, Kickers Offenbach Platz 11, Borussia Dortmund Platz 2, Hamburger Sportverein Platz 1, FC Kaiserslautern Platz 2, Freiburger FC (Fortuna) Platz 5.

Als einzige der Altmeistemannschaften hat Kickers Offenbach auswärts noch keinen Sieg erringen können, während die Stuttgarter Kickers und Bremer SV zu Hause noch ohne Sieg sind.

Als Weihnachtsgeschenk neuer Europarekord 600 Heidelberger jubelten am 19. Dezember 1949. Der Ex-Breslauer Herbert Klein vom VfS München hatte sein Versprechen wahrgemacht, das er vor zehn Tagen bei der Ueberreichung des ISK-Ehrens-

preises für den zweitbesten deutschen Sportler 1949“ abgab. Er spielte auf der Yardbahn des Heidelberger Hallenbades, das für ihn eigens auf eine Wassertemperatur von 26 Grad gebracht worden war, die Rolle des Niklaus der Schwimmpartier

Nun haben die Sportler das Wort

Kommenden Donnerstag, 15. 12. 49, 19.30 Uhr bringt Radio Stuttgart ein Gespräch mit den Vorsitzenden des Landessportbundes, den Herren Ammer und Jetter, anläßlich der Totodebatte im südwestdeutschen Landtag. Bekanntlich wurde der Antrag abgelehnt, die 5 Prozent aus dem Reingewinn, die das Finanzministerium außer der Lotteriesteuer von 15% Prozent erhält, dem Sport zu überlassen.

und legte mit 2.34,5 Minuten ein wertvolles Weihnachtsgeschenk auf den Gabentisch des deutschen Sportes.

Als deutscher Rekord kann dieser neue Europarekord jedoch nicht anerkannt werden, da die Bestzeit auf einer Yardbahn erzielt wurde.

Es bleibt beim Dürkheimer Verbandstag

Wie auf der Arbeitstagung des Südwestdeutschen Fußballverbandes in Ludwigsbafen bekannt wurde, sind die am 4. 12. in Feilbach gefaßten aufsehenerregenden Beschlüsse der süddeutschen Oberliga ohne fühlbaren Einfluß auf die am 17. Dezember in Bad Dürkheim geplante Gründungsversammlung des Süddeutschen Fußballverbandes (SFV) geblieben.

Vorläufige Terminliste der südwestl. Leichtathleten Bezirkswettbewerbe bis 2. April. Landeswettbewerbe bis 2. April. Deutsche Waldlaufmeisterschaften München 23. April. Tag des unbekanntesten Leichtathleten Anfang Mai. Stadt-

läufe 7. und 14. Mai. Bezirksmeisterschaften 9. und 11. Juni. Landesmeisterschaften in Rottweil 1. und 2. Juli. Süddeutsche Meisterschaften 15. und 18. Juli. Tag der Hand- und Fußballer 23. Juli. Deutsche Jugendmeisterschaften Landau 29. und 30. Juli. Deutsche Meisterschaften in Stuttgart 5. und 6. August. Deutsche Juniorenmeisterschaften in Kassel und Deutsche Mehrkampfmeisterschaften 19. und 20. August. Richard Birk-Gedächtniswettkämpfe in Schwenningen Anfang September. Endkampf um die südwestdeutsche Vereinsmeisterschaft 16. und 17. Sept.

4 Gewinner im 18. Sport-Toto

Der württembergisch-badische Sporttoto zahlt für die Spiele des 11. Dezember bei einem Gesamtumsatz von 1 234 750 DM folgende Quoten: 1. Rang: 4 Gewinner zu je 43 947 DM. 2. Rang: 129 Gew.ner zu je 1839 DM. 3. Rang: 1630 Gew.ner zu je 135 DM.

Südwestdeutsche Chronik

Trotz wissenschaftlicher Gutachten

Konstanz. Ein 53-jähriger Handwerker aus Singen und eine 26 Jahre alte Frau aus Saulgau hatten sich vor dem Konstanzener Schwurgericht zu verantworten, weil sie vor den Amtsgerichten Singen und Neuenburg wissenschaftlich falsche Angaben gemacht hatten. Die Frau beschuldigte den Mann, der Vater ihres im September 1946 geborenen unehelichen Kindes zu sein. Der Mann bestritt dies energisch. So stand Aussage gegen Aussage. Die erstatteten erbbiologischen Gutachten, die Blutgruppenuntersuchung und die neue Wirbelsäulenvergleichsmethode ergaben nur, daß der Angeklagte der Vater sein kann, aber nicht sein muß. „Es war kein zuverlässiger, für ein Urteil verwertbarer Schluß gegen den Angeklagten zu finden“, erklärte der Vorsitzende und sprach den Mann frei. Die Angeklagte selbst erhielt ein Jahr Gefängnis.

Beratungsstelle für Auswanderer

Ravensburg. Wie der Präsident des deutschen Nationalkomitees gegen Mädchenhandel, Geheimrat Prof. Dr. Kundt, mitteilte, werden demnächst bei der Caritas und dem St. Rafaelenverein sowie beim Evang. Hilfswerk und der Inneren Mission Beratungsstellen für Auswanderer eingerichtet. Nach Ansicht Dr. Kundts könnten bei persönlicher Eignung und Tüchtigkeit viele deutsche Mädchen und Frauen im Ausland Beschäftigung finden. Die jetzt vielfach angebotenen Haushaltsstellen, vor allem in England, in der Schweiz und in Schweden seien einwandfrei und ohne jede Gefährdung. Vorbedingung bei der Auswanderung sei jedoch eine Beratung, um sowohl die Auswanderer selbst, wie auch das Land, in dem sie arbeiten wollen, vor Enttäuschungen zu bewahren. Das Komitee hat vor einiger Zeit in Ravensburg die praktische Tätigkeit als Auskunftsstelle wieder aufgenommen. Seine Anschrift lautet: Deutsches Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels, Ravensburg, Leonhardstraße 3.

Gut tanzen will gelernt sein

Ebingen. Der „Allgemeine Tanzlehrerverband Südwestdeutschland-Hohenzollern“, der soeben in Ebingen gegründet worden ist und dessen Vorstand Frau Else Dreisbach (Vorsitzende) Ebingen; Wilhelm Jehle (Kassierer) Biberach a. d. B.; August Mang (Beisitzer) Tübingen und Hans Aiple (Beisitzer) Eppingen angehören, teilt uns mit, daß alle Mitglieder des Verbandes geprüfte Tanzlehrer sind, die einen besonderen Ausweis besitzen. „Die Mitglieder halten sich durch eine eigene Unterrichtsschule (Vorsitzender: Fachlehrer Paul Stengel, Tuttlingen) und den Besuch von Fachkursen in bester Unterrichtsform. Bei einem Besuch von Tanzkursen der Verbandmitglieder haben die Schüler die Gewißheit, daß sie nur besten, einwandfreien Unterricht erhalten. Auch der Unterricht guter Umgangsformen wird gewissenhaft gepflegt. Der Verband gibt Interessenten gerne die Adressen des für den Wohnbezirk zuständigen Tanzlehrers bekannt.“

Da alle Tänze jetzt in Deutschland Eingang finden, auch finden sollen, ist es klar, daß wir mit Neuheiten direkt überschwehmt werden. Der Fachverband hat es sich zur Pflicht gemacht, die oft rhythmischen Verrenkungen brauchbar zu machen. Die neuen Tänze sollten so getanzt werden, daß wir unserer Menschenwürde stets bewußt bleiben. Das ist keine Prüderie, sondern eine Forderung, die man an einen Kulturmenschen stellen darf und muß. Ohne fachmännischen Tanzunterricht aber zeigen sich die jenseitigen Bilder, die z. B. vom Bürgermeister von Ostrach, von den Gemeindevätern von Hoferbach (Schwaben) usw. sicher auch von der Mehrzahl der Eltern mit Recht abgelehnt werden.“

Max Reimann spricht

Reutlingen. Der Vorsitzende der KPD in Westdeutschland, Max Reimann, spricht am kommenden Samstag in KPD-Kundgebungen in Schwenningen und Reutlingen.

Besprechungen über Preise und Löhne

MK. Tübingen. Arbeitsminister Wirsching hatte Besprechungen mit Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände über die Auswirkungen der Lohn- und Preisentwicklung. Ueber das Ergebnis der Besprechungen wird der Minister dem Kabinett berichten.

Bei der 22. Muttergotteserscheinung der zwölfjährigen Senta Roos in der Grotte bei Feilbach (Pfalz) waren noch etwa 2500 Personen zugegen, wogegen es bei der vorhergehenden Erscheinung noch zirka 5000 Besucher waren. — Der oberhalb von Ludwigsbafen am Bodensee gelegene Negelhof wurde von drei

maskierten Einbrechern überfallen. Die Räuber bedrohten die Bewohner des Hauses mit der Pistole. Unter Mitnahme von zwei Uhren und 2000 DM ergriffen die Einbrecher die Flucht. — In Freudenstadt wurde der Verkehrsreisende Murgal-Kinzigal gegründet, der sich vor allem für die Verbesserung der Eisenbahnverbindungen aus Stuttgart und dem Rheinland in den mittleren und nördlichen Schwarzwald einsetzen will.

Immer noch Winterwetter

Aussichten bis Freitagabend: Bei schwachen Winden vielfach neblig oder dunstig. Anfangs trocken und auch bei Tage Temperaturen unter Null. Später wieder Schneefälle und vorübergehend ansteigende Temperaturen.

Wichtig für jedermann

Beihilfen aus der Soforthilfe

Tübingen. Wie das Innenministerium — Landesamt für Soforthilfe — in Tübingen bekanntgibt, können aus Mitteln des Soforthilfefonds zur handwerklichen und gewerblichen Berufsausbildung für das Kalenderjahr 1950 Beihilfen bis zum Betrag von 40 DM monatlich gewährt werden. Für die Beihilfegewährung kommen zunächst folgende Geschichtskategorien in Betracht: 1. Pflichtlinge. Spätheimkehrer und politisch verfolgte über 18 Jahre, die bisher ohne Berufsausbildung geblieben sind und eine geordnete handwerkliche oder gewerbliche Ausbildung anstreben, sofern ihr Lebensunterhalt während der Ausbildungszeit aus wirtschaftlichen Gründen nachweisbar nicht gesichert ist.

2. Pflichtlinge sind Personen deutscher Staatsangehörigkeit oder deutscher Volkszugehörigkeit, die im Besitz eines Ausweisungswesens sind.

3. Spätheimkehrer sind Personen, die als deutsche Kriegsgefangene seit dem 1. Januar 1948 aus der Gefangenschaft entlassen wurden.

4. Politisch verfolgte sind Personen, die in der Zeit vom 30. Januar 1933 bis zum 8. Mai 1945 durch nationalsozialistische Unterdrückungsmaßnahmen aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen wesentliche wirtschaftliche Nachteile erlitten haben und in der Regel durch einen Ausweis der zuständigen Kreisbetreuungsstelle der Opfer des Nationalsozialismus nachzuweisen ist.

Auch schulentlassene Jugendliche unter 18 Jahren der vorbeschriebenen Geschichtskategorien, wenn sie nachweisen, daß sie eine handwerkliche oder gewerbliche Berufsausbildung ohne wirtschaftliche Beihilfe nicht aufnehmen können, kommen in Frage.

Die Beihilfe ist bei dem für den Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt des Antragstellers zuständigen Arbeitsamts auf einem dort erhältlichen Formblatt in der Zeit zwischen 19. Dezember 1949 und 15. Januar 1950 zu beantragen.

Sonntagsfahrkarten zum Weihnachtsmessezug

Tübingen. Anläßlich der Ausstellung des Weihnachtsmessezugs am 17. und 18. Dezember in Tübingen und am 19. und 20. Dezember in Reutlingen werden jeweils in einem Umkreis von 30 km um die Ausstellungsorte von allen Bahnhöfen aus Sonntagsrückfahrkarten mit einjähriger Geltungsdauer ausgeben. Die Karten gelten für die Rückfahrt nur, wenn sie den Stempel des Messezugs tragen.

Kein Freimachungszwang mehr für Pakete

MK. Tübingen. Wie in der Bizonen, so ist auch in der französischen Zone der Freimachungszwang

für Pakete aufgehoben worden. Er besteht nur noch für dringende Pakete, Pakete gegen Rückschein, Luftpostpakete und Pakete nach Großberlin. Für nicht dringende Pakete wird der einfache Fehlbetrag vom Empfänger erhoben.

Carbid-Abfälle nicht in Mülleimer

Tübingen. In letzter Zeit haben sich im Bundesgebiet wiederholt Explosionen von Müllwagen ereignet, die Todesopfer forderten. Die Explosionen sind wahrscheinlich in allen Fällen durch Carbidreste oder Carbidchlamm, der noch unvergast Carbid enthält, ausgelöst worden. Die Carbidabfälle wurden von der Bevölkerung achtlos in die aufgestellten Mülleimer geworfen und von den ahnungslosen Müllarbeitern in ihre Wagen entleert. Durch die Mischung mit dem feuchten Müll bildete sich das Carbidreste Acetylen, das mit Luft ein hochexplosives Gemisch gibt. Zur Vermeidung weiterer Unglücksfälle werden alle Bevölkerungskreise, die mit Carbid zu tun haben, nachdrücklich davor gewarnt, Carbidreste oder Carbidchlamm in Abfallbehälter zu schütten.

Auch das wurde berichtet

Der Staatsanwaltschaft Traunstein gelang es drei bayerische Zollbeamte der Beteiligung an einem Großschmuggel zu überführen. Es handelt sich um fünf Millionen Zigaretten, die über die Innbrücke bei Oberaudorf mit Kraftfahrzeugen aus Oesterreich illegal nach Bayern eingeführt worden waren.

Die Stadt Rastatt wird zwei Ochsen verkaufen, um so einen Teil der Summe von 7000 D-Mark aufzubringen, die auf Beschluß des Stadtrats als Weihnachtsgratifikation an die städtischen Bediensteten ausgegeben werden soll.

Seit Monaten räumte ein Wilderer den Wildbestand eines Privatwaldes im Berchtesgadenener Land aus. Alle Versuche, ihn zu fassen, blieben ergebnislos. Als jetzt der erste Neuschnee gefallen war, entdeckte der Waldbesitzer die Abdrücke von Männerstiefeln, die auf der Sohle herzförmig beschlagen waren. Er untersuchte beim Dorfschuster und schließlich auch in seinem Hause alle erreichbaren Schuhe nach diesem „Herz am unrechten Fleck“ und entdeckte es bei seinem — eigenen Knecht.

Die Not der ärmeren Bevölkerungskreise ist so groß, berichtet kürzlich eine Kreisstabsabgeordnete auf einer Kreisstabsitzung in Opladen, daß das Geld nicht einmal mehr zum Kauf eines halben Zentners Kohlen ausreicht. Viele Leute sind gezwungen, die Briketts einzeln zu kaufen. So wird aus Leverkusen berichtet, daß dort die Kohlenhändler dazu übergegangen sind, Einzelbriketts zu einem Stückpreis von 10 Pfg. zu verkaufen.

Zwei Landstreicher hielten nachts in Stuttgart einen älteren Herrn an. Sie verlangten von ihm die Brieftasche. Auf Bitten gaben sie ihm diese mit den Papieren wieder zurück.

Zeit der Gutslesbleche

Das Bild der Straßen hat einen neuen Aspekt bekommen: inmitten der hastenden Geschäftigkeit werden mit behutsamer Sorgfalt die großen Gutslesbleche getragen. Wer daran vorbeigehen muß, macht einen kleinen Bogen drum herum, denn erstens tut es den Gutsle nicht gut, wenn sie „verschüttelt“ werden, zweitens ist es dem Zustand des Mantels nicht zuträglich und drittens muß man „widrigenfalls“ mit heftigen Protesten der Trägerin rechnen. Man schlägt also vorsichtshalber einen Bogen, guckt im Vorbeigehen, wie der Inhalt ausschaut und nimmt gratis eine Nase voll von dem vorweihnachtlichen Duft mit.

Man sieht auch daran, daß wir wieder „fast friedensmäßig“ leben. Das Eierriele der vorwährungsreformierten Einheits-Gutsle aus dunkelweißem Mehl, ganz wenig Fett und nur einem andeutenden Hauch von Eigelb ist der herkömmlichen Vielfalt der Erscheinungsformen gewichen. Es gibt wieder Zimtsterne, Mandelhäufchen, Himbeerbrötchen, Kokosmakronen, Lebkuchen, Vanillebrötchen und all die anderen leckeren Sorten, die man trotz der mageren Jahre in recht guter Erinnerung behalten hat. Man darf heute wieder das große, rechteckige Gutslerblech ungeschert mitten durch die Stadt tragen, ohne in den Geruch des abgekochten Olterschiebers zu kommen; ja, es gehört nun schon wieder zum Stolz einer rechtschaffenen schwäbischen Hausfrau, möglichst viele und möglichst reichbesetzte Bleche über die Straße zum Bäcker zu tragen. Sehr im Gegensatz zu der Zeit vor zwei Jahren, wo man still und klammheimlich im eigenen Gasbackofen oder sonst einem behelfsmäßigen Backgehäuse seine Weihnachtsbäckerei hinter sich brachte und die Türe recht dicht hielt, um keinen Neid zu wecken!

Zeit der Gutslesbleche Zeit der backfreudigen Hausfrauen. Sei's noch um eineinhalb Wochen, dann ist unsere, der Männer Zeit gekommen: die Zeit des Gutslesessens...

Korns Grabstein

Ein alter Calwer erzählt: Es war in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, als wir, einige Kameraden der Lateinschule, an einem heißen Augusttag in der Vakanz unter der großen, wunderschönen Tanne die an der Altbürger Steige, die Korns Grabstein beschnittene Lager Der Grabstein steht heute noch an seinem Platz auf der Bergwiese, die einst meinem Vater gehörte, aber die Tanne ist leider verschwunden. Sie wurde im Frühjahr 1945 kurz vor dem Zusammenbruch von den Volkstürmern gefällt und als Straßensperre benutzt, ausgerechnet diese Tanne, die eigentlich unter Naturschutz hätte stehen müssen.

Korns Grabstein war für uns Schüler immer der Ort der Zusammenkunft, dort traf man sich zu den Spielen, zum Räuberles, zu Spaziergängen oder auch zum Fuluenzen wie an jenem Augusttag. Man erzählte sich Märchen oder Geistergeschichten wie sie damals noch in den Spinnstuben geäußert waren. Hermann Hesse trug seine selbst erfundenen Märchen vor, Karl Reichert las aus „Güllivers Reisen“ und ich erinnerte mich eines Erlebnisses, das mein Vater oft erzählte. Dieser kam einst spät in der Nacht von Zavelstein und als er den Bach überschritten hatte (es gab damals noch keine Brücke), hörte er einen Hund hinter sich bellend und glaubte es sei ein Metzger, der noch ein Stück Vieh heimtreibe. Das Bellen kam so nah, daß er sich umwendete und rief: „Kommt noch ein Freund des Wegs?“ Keine Antwort und nichts zu sehen. Da bekam es es mit der Angst zu tun und lief so schnell er konnte, und hinter ihm her das Gebell, das erst aufhörte, als mein Vater den Kreuzweg nach der Ruhebänk erreichte. In unserer aufgeklärten Zeit würde ich sagen, es war ein streunender Hund, der einer menschlichen Spur folgte und infolge der stockdunklen Nacht nicht gesehen werden konnte.

So vertrieben wir uns die Zeit, als ein junger Bauer mit einem Rind etwas verspätet vom Calwer Viehmarkt kam und uns zuhörte. Bei einer Pause fragte er uns, was eigentlich dieser Grabstein bedeute, worauf ich ihm erklärte, daß sich hier ein des Lebens müder Mann erschossen habe. Wenn man dreimal um den Grabstein herumlaufe, dann passiere etwas, er solle es mal probieren. Der Bauer band sein Rind gegenüber an einen Baum und überstieg die Mauer, die dem Grundstück entlang lief. Er riskierte den Versuch. Nach dem dritten Rundgang riß sich sein Rind vom Baum los und rannte statt nach Altbürg, nach Calw hinunter. Für unsern Spott hatte er nicht zu sorgen. A. R.

Die Weihnachtsfeier des Sportvereins Calw

Kommenden Freitag hält der Sportverein Calw um 19 Uhr die traditionelle Kinderweihnachtsfeier ab, bei der die jüngsten Sportler mit großem Eifer ihre Übungen vorführen werden. Auch die Mädels werden ihre mit viel Geduld und Liebe einstudierten Übungen und Reigen zeigen. Am Schluß wird der Nikolaus die Kinder mit kleinen Geschenken erfreuen.

Am Samstag, 17. Dezember, findet um 19 Uhr 30 in der festlich geschmückten Stadthalle die große Weihnachtsfeier der ganzen Vereinsfamilie statt zu der die Vereinsleitung herzlich einlädt. In diesem Jahre soll ein vielseitiges, aber nicht zu lauges Programm vor den Zuschauern abrollen. Daß eine flotte Kapelle für Unterhaltung sorgt und am Schluß zum Tanz aufspielt, soll nur am Rande erwähnt werden. Für das leibliche Wohl unserer Mitglieder sorgt wie immer unser Stadthallewirt Gustav Lütz. Es wäre erfreulich, wenn unsere alten treuen Sportanhänger und Förderer des schon über 100 Jahre alten Vereins (der 1846 neu gegründet wurde) recht zahlreich mit ihren Angehörigen erscheinen würden.

Der ganze Kreis fragt:

Wann zieht Gutbrod in die „Lufag“?

Wir berichten über den Stand der Dinge — Noch scheint nicht alles klar zu sein

Es ist seit mehreren Wochen still geworden um die „Lufag“ und deren Neuhelegung durch die Firma Gutbrod. Weil wir aber wissen, daß diese Betriebsaufnahme für einen großen Teil der Bevölkerung von lebenswichtigem Interesse ist, haben wir uns um den Versuch bemüht, den Vorhang des allenthalben gewährten Stillschweigens zu lüften. Aus einem Vielerlei von Telefongesprächen, Rückfragen und Anskünften entstand das im folgenden wiedergegebene Bild über den gegenwärtigen Stand der Dinge.

Zunächst die Tatsachen, wie sie der Calwer Bevölkerung zum größten Teil geläufig sind: Bald nach Bekanntgabe der offiziellen Nachricht, daß die Übergabe der „Lufag“ an die Firma Gutbrod erfolgt sei, regte sich in dem Gebäudekomplex in der Eiselstätt neues Leben. Angestellte und Arbeiter des Unternehmens erschienen, machten Bestandsaufnahme und bereiteten offensichtlich die Übernahme vor; Werkseigene Wachmänner übernahmen die Bewachung des Komplexes. Bei diesem verheißungsvollen Auftakt blieb es jedoch. Ohne erkennbare Ursache wurden die vorbereitenden Arbeiten eingestellt und die Stadt übernahm wieder die Bewachung der Baulichkeiten und des Areals.

Die eingestellten Vorarbeiten

Faßt man die uns gegebenen Auskünfte zusammen, so ergibt sich zum ersten, daß die Firma Gutbrod, die die Zeit bis zur endgültigen Übernahme der „Lufag“ bestmöglich nutzen wollte und daher die Übernahme des Komplexes entsprechend vorbereitete, auf Weisung der maßgeblichen französischen Dienststelle in Baden-Baden diese vorbereitenden Arbeiten einstellen mußte. In Ausführung dieser Weisung zog also das Unternehmen seine Angestellten und Arbeiter wieder zurück.

Kaufvertrag noch nicht unterzeichnet

Zum zweiten wäre festzustellen, daß der Kaufvertrag bis zur Stunde noch nicht unterschrieben wurde und daß dieser Vertrag nach wie vor in Baden-Baden liegt. Die Werksleitung wartet auf die Aufforderung zur Unterzeichnung und ist im übrigen nicht darüber informiert, wann diese vollzogen werden kann. Aus dieser Mitteilung geht klar hervor, daß bei der Firma Gutbrod noch immer die Absicht besteht, die „Lufag“ käuflich zu erwerben und in Calw die Produktion aufzunehmen. Andererseits besteht kein Zweifel darüber, daß die Werksleitung über diese unvorhergesehene Verzögerung einigermaßen verärgert ist. Es ist nämlich nun das eingetreten, was man nach Möglichkeit vermeiden wollte: daß man mit dem Umzug mitten in den Winter hineinkommt und somit die Verlagerung der Werkzeugmaschinen großen Jahreszeitlichen Schwierigkeiten begegnet.

Man braucht Platz

Man versteht diese Verzögerung umso eher, wenn man sich vor Augen hält, daß der Erwerb der „Lufag“ von der Fa. Gutbrod bei der Aufstellung des Produktionsprogramms bereits in Rechnung gesetzt und entsprechend gearbeitet wurde. Heute steht der einkalku-

berte Raum immer noch nicht zur Verfügung und es herrscht daher im Hauptwerk und Teilbetrieben des Unternehmens eine dringvolle Enge. Die gefertigten Fahrzeuge haben nicht alle Platz und stehen zum Teil im Freien, wo sie der Unbill der Witterung ausgesetzt sind.

Wohnsitzverlegung nach Calw?

Bürgermeister Seeber hat in anerkennenswertem Bemühen um die ganze Angelegenheit in der vergangenen Woche wieder einen Besuch in Plochingen gemacht und mit Herrn Gutbrod den Stand der Dinge besprochen, wobei wohl auch die Frage der Finanzierung angeschnitten worden sein dürfte. Im Laufe der Unterredung soll Herr Gutbrod u. a. geäußert haben, daß er willens sei, seinen eigenen Wohnsitz nach Calw zu verlegen. Er machte andererseits aus seinem Unwillen über die Verzögerung der Übernahme kein Hehl und ließ durchblicken, daß ihm aus Hessen ebenfalls ein Angebot vorliege.

Die andere Seite

Die Firma Neckermann, deren Interessen nach wie vor durch einen eigenen Vertreter in Calw wahrgenommen werden, ist der Auffassung, daß eine endgültige Entscheidung in der Frage „Lufag“ überhaupt noch nicht getroffen worden sei. Diese Meinung gründet sich darauf, daß ihre Anträge den verantwortlichen Stellen in Baden-Baden und Tübingen immer noch vorliegen und ein ablehnender Bescheid bis heute nicht erteilt wurde. Die in der Calwer Presse erschienene Veröffentlichung betr. Übergabe der „Lufag“ wird von dieser Seite als „voreilig und nicht kompetent“ bezeichnet; wir bemerken hierzu, daß es sich dabei um eine offizielle Mitteilung der zuständigen Behörden an die Presse handelte. Es ist im übrigen unschwer zu erkennen, daß die südwürttembergische Textilindustrie, an ihrer Spitze die Firma Gminder, Reutlingen, nach wie vor an der Übernahme des Komplexes durch das Unternehmen Neckermann interessiert ist. Es scheint weiter Tatsache zu sein, daß die Fa. Neckermann noch immer bereit ist, eine Kaufsumme von einer Million Mark sofort zu erlegen und daß dem Wirtschaftsministerium in Tübingen dieses Angebot bis zur Stunde vorliegt.

Soweit unser Bericht über den Stand der Dinge. Es kann uns nichts daran liegen, aus dem Gestrüpp von Gerüchten und Meinungen mehr an fundierten Tatsachen herauszuholen. Dies scheint uns eher Sache der beteiligten Stellen zu sein und an ihnen liegt es nun, die sehr interessierte Bevölkerung weiter zu informieren.

Im Spiegel von Calw

Landesbischof Haug kommt nach Calw

Landesbischof D. Dr. Haug, ein gebürtiger Calwer, wird am ersten Weihnachtsfeiertag um 1/2 10 Uhr in der evangelischen Stadtkirche den Hauptgottesdienst halten. Am zweiten Weihnachtsfeiertag findet in der Stadtkirche eine Feierstunde statt, bei der die Hymnus-Chorknaben eine Weihnachts-Motette singen. Für die Unterbringung der Chorknaben werden noch Quartiere gesucht; das ev. Stadtpfarramt bittet um Mitteilung, wer Übernachtungsgelegenheiten zur Verfügung stellen kann.

Am Sonntag Weihnachtsfeier der KAH.

Seit der Gründung des Verbandes der Kriegsgopfer, Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Calw, ist es bereits zur schönen Tradition geworden, daß der Vorstand des Vereins und viele selbstlose Helfer eine schöne Weihnachtsfeier für Kinder und Alte vorbereiten. Mit großer Liebe wurde gesammelt um Vollwaisen und den Kindern der Mitglieder eine Freude zu bereiten. In den Nachmittagsstunden des kommenden Sonntags findet in der Stadthalle eine Kinderweihnachtsfeier statt, bei der die Kinder beschenkt werden. Allen Spendern sei schon auf diesem Wege voraus herzlich Dank gesagt. Es kommen Kleidungsstücke und prakt. Gebrauchsgegenstände zur Verteilung und das Christkind hat sicher noch allerlei nette Überraschungen im Programm eingebaut. In den Abendstunden versammeln sich die Kriegsverehrten, die Arbeitsinvaliden und die Hinterbliebenen um den Lichterbaum, um in weihnachtlicher Stimmung als große Vereinsfamilie einige frohe Stunden zu verbringen. Wie wir erfahren, soll auf Grund der eingegangenen Spenden ein gutes, aber billiges Viertele und ein kräftiges Vesper zu erschwinglichen Preisen ausgeben werden. Auch eine gute Kapelle wird der Feier einen netten Rahmen geben.

Das Volkstheater nächste Woche

Von Freitag bis Sonntag zeigt das Volkstheater Calw den österreichischen Film: „Vorarlberg-Expres“. Er behandelt ein Nachkriegsgeschehnis, in dessen Mittelpunkt der Geiger Hans Leitner (Paul Hubschmid) steht.

Giftmorde in Calw?

Am 8. Dezember verstarb im Alter von fast 89 Jahren die älteste Einwohnerin Calws, Frau Luise Müller, geb. Dierlamm. Den Tag zuvor war eine Besucherin der Greisin, die 45 Jahre alte Frau Luise Greule, geb. Blach, aus Holzbronn, in der Wohnung der Frau Müller überraschend verstorben, und auch die Pflegerin war wenige Tage vorher in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden. Im Zusammenhang mit diesen Todesfällen, bzw. der Erkrankung entstanden nun Gerüchte, die von einer nicht normalen Todesursache wissen wollten und die Beibringung von Gift vermuteten. Es wurde daher die Exhumierung der Leiche der Frau Greule veranlaßt und an ihr ebenso wie an jener der Frau Müller eine gerichtliche Obduktion vorgenommen. Wie das Polizei-Oberkommissariat dazu mitteilt, ist über den Befund nichts bekannt, da das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung noch nicht vorliegt. Im Verlauf der weiteren Ermittlungen wurde eine Verhaftung vorgenommen.

der aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, nurmehr ein zerbombtes Haus vorfindet und nun nicht einmal mehr über eine Geige und einen Frack verfügt, um wieder in seinem Beruf tätig sein zu können. Nachdem er es erst auf unehrliche Weise versucht hat, zu Brodem zu kommen, fällt ihm schließlich das Eine wie das Andere auf geradem Wege zu und er findet sowohl ein Engagement wie sein Lebensglück. Es spielen weiter mit: Elfe Gerhart, Ivan Petrovich, Hans Putz u. v. a.

Am Mittwoch und Donnerstag läuft der Kriminalfilm „Kalkutta“, der Szenen voll Spannung und Farbigkeit bringt. Juwelen-smuggel, Exotik und Liebe führen zu Verstrickungen, die die männliche Überlegenheit von Alan Ladd jedoch in kraftvoller Gestesgegenwart zu lösen versteht.

Heimatvertriebenen feiern Advent

Am vergangenen Sonntag hatten die Calwer Heimatvertriebenen ihre Adventsfeier im Gasthof „zum Schiff“. Von den festlich gedeckten Tischen leuchtete der Schein vieler brennender Adventskränze, und jeder Heimatvertriebene hatte vor sich einen Teller guten Kuchens stehen. Die Zutaten waren vom ev. Hilfswerk gespendet worden. Einige Calwer Geschäftsleute hatten Sachspenden zur Verfügung gestellt, so daß einer Reihe von Flüchtlingen eine kleine Freude gemacht werden konnte. Im Mittelpunkt der von gemeinsam gesungenen Liedern umrahmten Stunde stand eine Ansprache von Pfarrer Weymann. Er wies auf das Kind im Stall hin, das schon als Flüchtling geboren, sein ganzes Leben lang die Heimatlosigkeit getragen hat und darum gerade vom Flüchtling besonders gut verstanden werden könne. Die Ansprache strmete den Geist der frohen Weihnachtsbotschaft, die uns Friede und Liebe ins Herz senken will. Im weiteren Verlauf der Feier wurden alte ostpreussische Weihnachtsbräuche und eine die alte und neue Heimat verbindende Erzählung von Arnold Ulitz vorgetragen. Die Heimatvertriebenen fühlten sich wie eine große Familie; und so kamen auch die Kinder zu Wort und trugen weihnachtliche Gedichte und Lieder vor.

CALWER ZEITUNG

Vorlex Paul Adolph, Calw in der Schwäbischen Verbandszeitung m. B. H. Chefredakteur: Willmann Hebsacker 404 Dr. Ernst Müller Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Poststr. 24 Tel. 251. Druck: A. Oeschläger'sche Buchdruckerei, Calw



Mit der wunderschönen Gesetzmäßigkeit einer altmeisterlichen Fuge läßt auf dieser Zeichnung der Maler Kurt Weinhold das vertraute Bild der Stadt Calw emporwachsen. Aus der gestrafften, wie Musik anmutenden Form werden der zielstrebige Bauwille wie der aus echter Baugesinnung gewachsene Schönheitssinn der deutschen Städtebauer des Mittelalters deutlich, die Calws Stadtkern geprägt haben.

Leser schreiben uns

Die Antwort des Bahnhofs Calw

„Der Einsender des Artikels in der Nr. 147 der Calwer Zeitung vom 9. 12. 1949, 'Leser schreiben uns', in dem 'Engpässe' im Bahnhof Calw glosiert werden, muß früher aufstehen, wenn er aktuell bleiben will. Der geschilderte Mißstand bei den Abendzügen, denn nur um diese kann es sich handeln, war bereits am 6. Dezember behoben. Und zwar ohne jede Anregung oder Beschwerde Außenstehender. Ein Beweis, daß der Calwer Bahnhof bemüht ist, alle Engpässe, auch die, in denen er selbst steht, zu beseitigen. Im übrigen rührt der Mißstand nur davon her, daß das Publikum nicht leicht zu bewegen ist, die schön gewärmte Vorhalle mit dem kalten Bahnsteig zu vertauschen, ehe nicht der Zug einfährt. Daß dann der Zusammenstoß der ein- und aussteigenden Reisenden unvermeidlich ist, ist klar. Der Engpaß war also eine klimatisch bedingte, vorübergehende Erscheinung.“

Landesbischof Haug weiht Glocken

Calmbach. Schon vor Monaten hatte der Gemeinderat die Anschaffung von drei Kirchenglocken beschlossen, wovon eine die Gemeinde stiftet. Dieser Tage war es nun soweit, daß der Glockenguß vorgenommen werden konnte und die Gießerei Bachert, Heilbronn, hatte die Einwohnerschaft eingeladen, diesem interessanten Vorgang beizuwohnen. Dieser Einladung hatte etwa 100 Calmbacher Bürger Folge geleistet und nahmen so an dem Ereignis des Glockengusses teil. Die Einweihung der Glocken wird am 4. Adventssonntag vorgenommen, wozu Landesbischof D. Dr. Haug sein Kommen in Aussicht gestellt hat.

Oberkollbach. Aus russischer Gefangenschaft ist zur Freude seiner Angehörigen und der ganzen Gemeinde Otto Nonnenmann in die Heimat zurückgekehrt. Der Liederkranz erfreute den Heimkehrer mit einigen Liedern. Vorstand Weber begrüßte ihn mit herzlichen Worten und wünschte ihm eine recht gute und völlige Erholung. — Die Meisterprüfung im Mechanikerhandwerk hat Adolf Stahl vor der Handwerkskammer Reutlingen mit gutem Erfolg abgelegt.

Altensteig. Seit vergangener Wochenende sind drei große, herrlich gewachsene Weihnachtsbäume an den öffentlichen Plätzen unserer Stadt aufgestellt.

Kleine Sportnachlese vom Sonntag

Nachgemeldete Spielberichte vom 6. Herrenberger Hallenturnier

Die Altensteiger und die Nagolder L. Mannschaft hatten alle Vorspiele in ihrer Gruppe meist mit seltenem Elan gewonnen. Es sollen hier lediglich die mit vorbildlichem Eifer ausgetragenen Vorentscheidungs Spiele der Gruppensieger (von denen der Kreis Calw zwei stellen konnte) besprochen werden.

Nagold I — Herrenberg I 3:8

Durch die schweren Vorspiele waren die Nagolder noch etwas ermüdet, was die turniergewohnten Herrenberger geschickt ausnützten und wie ein Wirbelwind durch die eigene Halle legten. Schon in den ersten beiden Spielminuten lagen sie mit 3 Toren in Führung, obwohl sich der flinke Nagolder Torhüter mächtig streckte. Immer wieder waren es die Herrenberger Flügelstürmer, die kleine Schwächen in der Nagolder Verteidigung ausnützten und zum Erfolg kamen. Mit 4:1 wurden die Seiten gewechselt. In der zweiten Halbzeit war von einem Nachlassen des Tempos nicht das geringste zu merken; die Nagolder fanden sich etwas besser zusammen und ließen einige Bombenschüsse auf das Herrenberger Tor los, von denen der wirklich ausgezeichnete Herrenberger Hüter zwei unhaltbare passieren lassen mußte. Aber auch Herrenbergs Sturm war nicht müßig und setzte seine flinken Flügel noch verschiedene Male erfolgreich ein und konnte das faire Spiel sicher mit 8:3 Toren gewinnen.

Altensteig I — TGS. Stuttgart I 3:4 (2:0)

Neben den zwei Endspielen zur Ermittlung des Turniersiegers war das Vorentscheidungs Spiel Altensteig—TGS, Stuttgart wohl eines der interessantesten des Nachmittags. Die Altensteiger führten bis zum Seitenwechsel bereits mit 2:0 Toren. Durch einige gekonnte Durchbrüche und präzise Schüsse konnten die Stuttgarter (die in der Bezirksklasse Nordwürttembergs spielen) den reaktionsschnellen und ballsicheren Altensteiger Torhüter zweimal bezwingen und ausgleichen. Man rechnete schon mit einer Verlängerung, als es einem Stuttgarter Stürmer fast mit dem Abpfiff gelang das entscheidende und siebringende 4. Tor unhaltbar einzuschleusen. Man darf die faire Altensteiger Mannschaft zu diesem schönen Erfolg trotzdem herzlich beglückwünschen und hoffen, daß in der Calwer Stadthalle ein ähnliches Turnier, wenn auch mit weniger Mann-

schaften gelegentlich erfolgreich durchgeführt wird.

Calw I — Sportclub Stuttgart I, 3:4

Die I. Calwer Elf, die erstmals an einem Hallenturnier teilnahm, unterlag nach einem schönen und schnellen Spiel erst in der letzten halben Spielminute knapp gegen die I. Mannschaft des Sportclub Stuttgart.

Im folgenden Spiel gegen Herrenbergs I. Mannschaft konnten die Kreisstädter allerdings recht wenig ausrichten und wurden von dieser starken und turnier erfahrenen schnellen Mannschaft geradezu überfahren. Durch blitzschnelle Angriffe der start schnellen Herrenberger Flügelstürmer wurde der sonst recht gute Calwer Schlußmann geradezu bombardiert und mußte eine ganze Anzahl unhaltbare Schüsse passieren lassen — ähnlich wie sein Nagolder Sportkamerad.

Rückspiel im Neckarstadion in Stuttgart

Wie die Spartenleitung der Handballer des SV. Calw berichtet, wurden die Calwer Handballer zu einem Rückspiel der Abt. Handball des bekannten Nordwürttbg. Oberligaverbands VfB. Stuttgart ins Neckarstadion eingeladen. Voraussichtlich soll am 22. Januar anlässlich eines großen Oberligaspiels mit einem bayrischen Verein dieses Handballwerbespiel als Vorspiel ausgetragen werden. Die I. Mannschaft spielte an Pfingsten dieses Jahres gegen die fairen VfB.-Handballer auf dem Sportplatz an der Hirsauerstraße unentschieden mit 9:9 Toren und freut sich, das Rückspiel vor vielen Tausend Zuschauern im Neckarstadion austragen zu können. Die Handballfreunde und Reisebegleiter werden gebeten, sich rechtzeitig bei Kamerad Heinz Meyer, Wollgeschäft in der Badstraße, wegen einer Mitfahrt eintragen zu lassen, damit Karten für das Hauptspiel beschafft werden können.

Oberweiler. Nach langer, russischer Gefangenschaft hat nun auch der letzte Kriegsgefangene der Gemeinde, Zimmermeister Michael Roller (Vater von 4 Kindern) zu seiner Familie heimkehren dürfen. Nicht nur das Elternhaus, sondern die ganze Gemeinde freuen sich über die Heimkehr. Am Sonntagabend taten sich sangesfreudige Mädchen und Burschen zusammen und brachten dem Heimkehrer ein wohlgelungenes Ständchen.

Aus unseren Gemeinden

Unterlengenhardt. Die Handwebwerkstatt Unterlengenhardt zeigte am Sonntag in der Alten Schule den Besuchern ihre selbstangefertigten Webwaren. Neben Kleppentischen in verschiedensten Mustern und Tischdecken in ausgesuchter schöner Farbensammenstellung waren Kleider aus handgewebten Stoffen ausgelegt. Außerdem wurden Stoffe für Blusen und Röcke, Schals und Bordüren gezeigt und regten zum Kauf an. Die Preise stehen in keinem Verhältnis zu dem Zeitaufwand und müssen als ausgesprochen niedrig bezeichnet werden. Die beiden Handwebstühle zeigten neu begonnene Arbeit. Daneben standen Garnwickler und Spuler, auch Spinnräder gehörten zur Gesamtausstattung der Handwebwerkstatt und gewährten einen Einblick in die vielen Arbeitsgänge, die erforderlich sind, um ein Stück Stoff in Originalmuster herstellen zu können. Wir wünschen, daß diese interessante kleine Schau dazu beigetragen hat, die Handwebkunst in weiteren Kreisen bekannt zu machen und ihr neue Freunde zu werben.

Würzbach. Nachdem Karl Bauer schon vor einigen Monaten aus russischer Gefangenschaft heimgekehrt war, sind nun in den letzten Wochen auch Fritz Hauser und Fritz Malsenbacher zurückgekommen. Außer den Vermißten befindet sich jetzt noch ein Gefangener in Rußland, nämlich David Keppler, Missionar; möge auch ihm eine baldige Heimkehr beschieden sein. — Zur Zeit werden die letzten Stämme, des von der Gemeinde an die Besatzungsmacht abgelieferten Holzes abgeschleppt. Diese Holzeinschläge mit rund 6500 fm haben auch unseren Waldbestand empfindlich getroffen. Die übermäßigen Entnahmen wiegen umso schwerer, als diese schönen Weißbannbestände nicht mehr aufgeforstet werden können, da das Hochwild, das schon früher viel zu sehr geschont wurde, diese Pflanzungen überhaupt nicht mehr hochkommen läßt. Die einseitige Anpflanzung von Fichten führt aber zu einer starken Verödung des Waldes, zum anderen werden auch die Fichtenbestände, wenn sie größer sind, in abgelegenen Waldteilen durch Schälern der Rinde von den Hirschen derart beschädigt, daß man stellenweise Verluste bis zu 80% feststellen kann.

Haiterbach. Vergangenen Freitag wurde am neuerstellten Postgebäude Richtfest gehalten. Damit konnte der erste Bauabschnitt, der am 23. September begonnen worden war, noch vor Winterbeginn vollendet werden.

Feldronach, 11. Dez. 1949. Danksagung. Heimkehrer vom Grabe ist es uns ein Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Mutter Marie Ochs geb. Mitschela erfahren durften, zu danken. Ganz besonderen Dank für die aufopfernde Pflege von Schwester Mina, allen denen, die sie während ihrer kurzen Krankheit besuchten und erquickten, dem Herrn Pfarrer Schlack für seine tröstlichen Worte dem Frauenchor für den erhebenden Gesang, sowie für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhe geleiteten. In tiefem Leid, im Namen aller Hinterbliebenen: Der Gatte: Gottlieb Ochs, Schreiner.

Althengstett, 12. Dez. 1949. Danksagung. All denen, die uns auf dem Heimgang unserer liebsten Mutter Maria Hefele geleitet haben, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden langsten Dank insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Winter für seine tröstlichen Worte, Fr. Doktor und Schwester Frida für ihre Mühe und liebevolle Pflege, sowie dem Gesangsverein für den erhebenden Gesang. In tiefer Trauer: Der Gatte: Xaver Hefele, Schmiedemeister mit Angehörigen. Familien-Anzeigen finden in dieser Zeitung weiteste Verbreitung.

Preiswerte Trägerschürzen in vielen Farben und Qualitäten von DM. 4.20—9.40 weiße Trägerschürzen von DM. 3.25—6.65 schwarze Schürzen von DM. 6.15—9.30 Schwesternschürzen DM. 7.80 Kinderschürzen und Knabenschürzen Paul Röchle, Calw, Marktplatz 18. Feine Bestecke u. Tafelgeräte von ZAHN eine Anschaffung fürs Leben Julius Zahn, Calw Lederstraße 42. Zum Weihnachtsfest preiswerte und moderne Sessel-Couch-Bettcouch-Matratzen mit Federeinsparungen, Roßhaar, Kapok, Woll, Pat.-Matratzen, Eigen-Fabrikat, mit 24 und 28 Federn, Betteln in Halbdunen, blau und grau, 5kl und sämtlichen Zubehör kaufen Sie billigst bei Fritz Hennertsch, Calw, am Markt.

Zinsor meint: „Ja, ab Fabrik“ sagte Frau M..... und zeigt uns einen Streifen Damast, ganz anständig und brauchbar, „kostet nur 4.50 DM d. Meter“ „Ja, ab Fachhändler“ sagte Zinsor und zeigte Frau M..... die gleiche Qualität, aber zum Preis von nur 3.50 DM. Sie kauft in Zukunft nicht mehr bei einem Vertreter, der behauptet ab Fabrik zu verkaufen. Zinsor arbeitet mit den leistungsfähigsten Herstellern und kauft die jeweiligen Spitzenleistungen durch große Abschlüsse sehr günstig ein. Es wird ganz scharf bei Zinsor kalkuliert und großer Umsatz mit kleinem Nutzen angestrebt. Kaufen Sie lieber „ab Zinsor“. Sie sparen Geld und werden nie enttäuscht. 3% Fahrvergütung ab DM 45.— Einkauf. Am goldenen Sonntag, 18. Dezember, ist unser Geschäft von 13-17 Uhr geöffnet. DAS GROSSE TEXTIL-FACH-GESCHAFT IN HERRENBERG. Gut möblierte, heizbare Zimmer in Calw m. fl. Wasser ab sofort auf Dauer zu vermieten. Angeb. u. C 577 an Calwer Ztg., Calw. Bauholz einige cbm. und einige 1000 Zaunlaten und Pfosten zu halben Preisen abzugeben Ulrich Ganzhorn, Calw, Tschelweg 61.

Farbige Tischdecken, 130x160 cm, aus sehr haltbaren Stoffen in modernen Mustern und Farben DM 14.70, 14.90, 15.60, 16.35, 17.90, 18.80, 19.20, 19.90, 20.70. Seidene Damen-Schals, einfarbig und gemustert, in modernen Farben DM 5.25, 7.—, 7.40, 8.60, 10.20. Taschentücher für Kinder, Damen u. Herren in sehr großer Auswahl und vielen Qualitäten. Paul Röchle, Calw, Marktplatz 18.

Verkäufe Hausanteil mit Ladenraum und sofort beziehbare Wohnung in Calw wegzugshalber sofort zu verkaufen. Auktionserteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung. Ofen, guterhalten zu verkaufen. Zu erfragen im „Enztaler“ Neuenbürg. Heiratsanzeigen Land- und Gastwirt, 40 Jahre alt, ev., bietet tücht. Mädchen mit gut. Vergangenheit u. Charakter ohne Anhang einheirat. Nur ernstem Zuschr. mit Bild erb. u. C 578 an Calwer Ztg., Calw. Tiermarkt Junge Ferkel mit dem 3. Kalb 38 Wochen trüchtig, wird dem Verkauf ausgesetzt. Unterbruggstett, Monakamer Weg 38. Gute Nuß- und Schaffküh 35 Wochen trüchtig, verkauft Georg Luz, Breitenberg.

Arbeits-Pferde leichten und schweren Schlags. Zu Kauf und Tausch ladet ein. Karl Heim Gerdingen, Telefon 66. Mit dem Wachsen des Leserkreises geht die Ausgestaltung unseres Blattes Hand in Hand.

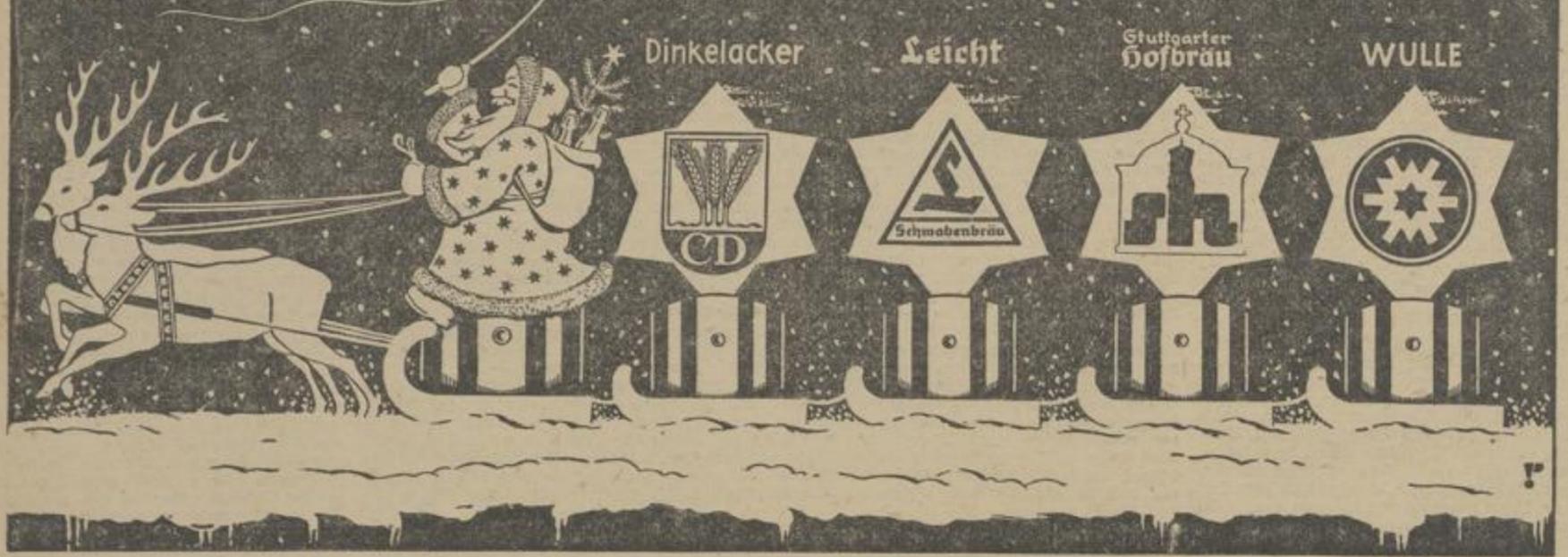
PFANNKUCH Für den Weihnachtsputz ein billiges Stück Seife Kernseife gelb 200g Frischgew. Stück -39 Kernseife weiß 200g Frischgew. Stück -49 solange Vorrat

Geschäftliches Hausschmiederin, wohnh. in Calw, empfiehlt sich, auch nach auswärts, Angebots unter C 579 an Calwer Zeitung, Calw. Davoser-Schlitten von Wiederverkäufer, erstklass. starke Ausführung, sehr gut beschlagen, in den Größen 80, 90, 100 cm, in Buchen- u. Eschenholz, roh und lackiert, sofort lieferbar, Emil Kober, Holzbearbeitungswerkstätte, Stammheim, Kreis Calw. Empfehle meinen 6-7 Siger Mercedes Diesel zu Geschäftsfahrten, Familienausflügen, Krankenfahrten, sowie zu Fahrten zu Beerdigungen nach auswärts. — Desgleichen meinen Lastkraftwagen zur Brennholz- und Materialbeförderung, Schuttabfahren usw. Bei Bedarf bitte ich bei mir telefonisch oder persönlich zu befehlen. Ignatz Kirdledner Wildbad, Fernsprecher 524.

Jugendvereinigung Oberreidenbad Am 4. Advent, 18. Dezember 1949 findet unsere Weihnachtsfeier im Gasthaus zum „Hirsch“ statt. Jedermann ist herzlich eingeladen. Saalöffnung 17 Uhr, Beginn 18 Uhr. Nähmaschinen Zick-Zack Geradestich laufend lieferbar J. Hauff Mechaniker-Meister Bieselberg

Zinsor meint: „Ja, ab Fabrik“ sagte Frau M..... und zeigt uns einen Streifen Damast, ganz anständig und brauchbar, „kostet nur 4.50 DM d. Meter“ „Ja, ab Fachhändler“ sagte Zinsor und zeigte Frau M..... die gleiche Qualität, aber zum Preis von nur 3.50 DM. Sie kauft in Zukunft nicht mehr bei einem Vertreter, der behauptet ab Fabrik zu verkaufen. Zinsor arbeitet mit den leistungsfähigsten Herstellern und kauft die jeweiligen Spitzenleistungen durch große Abschlüsse sehr günstig ein. Es wird ganz scharf bei Zinsor kalkuliert und großer Umsatz mit kleinem Nutzen angestrebt. Kaufen Sie lieber „ab Zinsor“. Sie sparen Geld und werden nie enttäuscht. 3% Fahrvergütung ab DM 45.— Einkauf. Am goldenen Sonntag, 18. Dezember, ist unser Geschäft von 13-17 Uhr geöffnet. DAS GROSSE TEXTIL-FACH-GESCHAFT IN HERRENBERG. Gut möblierte, heizbare Zimmer in Calw m. fl. Wasser ab sofort auf Dauer zu vermieten. Angeb. u. C 577 an Calwer Ztg., Calw. Bauholz einige cbm. und einige 1000 Zaunlaten und Pfosten zu halben Preisen abzugeben Ulrich Ganzhorn, Calw, Tschelweg 61.

Jetzt kommt unser Weihnachts-Bier



In 4 Tagen
 wer ich frei von Husten
 und Verschleimung
 durch Husto-Glycin.
 Schreibt Frau M. H., Berlin O 17
 Husto-Glycin Fl. 1.30, 1.95
 hilft auch Ihnen.
 Hustobons Dose 1.- DM.
 In Apotheken u. Drogerien

Milei billiger als El Milei Beutel nur 18 Pf. Milei

Wagen-Sonderangebot
 Klippmulden-Waage, fahr-
 bar und drehbar DM
 162.-
 Brückenwaagen, 150 kg 55.-
 Brückenwaagen, 250 kg 65.-
 stabile Laufgewichtswaagen in
 allen Größen zu Sonderpreisen
 Ladenschnellwaagen, 10 kg 148.-
 Ladenschaltwaagen, 5 kg 406.-
 sofort lieferbar. Angebote unt.
 G 4999 an die Geschäftsstelle

Hohner und Can ulia
 Pianos-Akkordeons, Club,
 Elexen-Modelle und auch alle
 anderen
Musikinstrumente
 Grammophone Schallplatten, zu
 vorteilhaften Raten.
Musikhaus Hruby-Wetzler
 (AG) Gelnhause, Neugasse 8
 Preisliste kostenlos

SPIEL-ELEKT OMOTOR „EXAKT“
 kpl. anschlussfert. (läuft m. Ta-
 schenb.-Batt. od. Allstr., b. 18 V)
 f. Antrieb v. Kl. Spielmod., be-
 schränkt Lieferb. zu DM 4.50.
 Deta. in einl. Ausführ. in der
 Tätigk. z. Selbstbau f. d. Jugend
 mit genauer Bauanleitung, zu DM
 1.50 gegen N. N. zuzügl. Porto.
WEBBERO „EXAKT“
 München, Herzogspitalstr. 107

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Romigal-Tabletten sind ein hochwirksames, seit vielen Jahren bei Rheuma, Jähren
 Licht, Neuralgien, heftigen Muskel- u. Gelenkskrämpfen bewährtes Spezialmittel.
 1200 leicht löslichen Tabletten u. a. von Fachärzten, Professorenn, Heilpraktikern
 hochgeachtet, unerschütterlich. Erleben Sie nicht länger, sondern auch Sie Romigal
 20 Tabletten M 1.10, Großpackung 2.50 in R. erhalten. - ARTOSAN, München 8 A



Gelegenheit, Persiermantel Gr.
 45, 1500 DM zu verk. Zuschriften
 u. G 4987 an die Geschäftsstelle

Übernahme noch Stanzarbeit für
 8-1-Exzenterpresse. Angebote unt.
 G 4978 an die Geschäftsstelle

Stellenangebote
 Für meine Wirkerlei suche
 ich einen
Meister
 der Reparaturen an Rund-
 stühlen, Interlock- u. Fein-
 rippmaschinen selbständig
 ausführen kann.
Balth. Biele's Wwe.
 Trikotwarenfabriken
 Taifingen (Württbg.)

Herren gesucht für Kreise in Süd-
 württemberg-Hohz., auch neben-
 beruflich z. Bes. v. Materialgeschäft.
 Angebote u. G 4979 an die Gesch-
 stelle

Junges Mädchen, ehrl. u. fleißig, f.
 gepflegt. Haushalt baldmöglichst
 gesucht. Dentat J. Strengert, Taif-
 fingen, Hechinger Str. 14

Malerarbeiten und Tapetenkleben Ehepaar sucht vom 1. bis 17. 2. ein-
 sauber u. billig. Verpöng-
 Weicher Spedit. Ang. (1
 von Eutin nach. Sucht
 ladung am. (1
 8-jähr. (1
 bei Eheg. (1
 Akkord- (1
 frei. (1
 Eheg. m. (1
 vertrieb- (1
 gebote. (1
 Schat- (1
 Penstol- (1
 bis 15. (1
 haus nah (1
 Übernahme (1
 Welche u. (1
 interessan- (1
 men? (1
 We kann allein (1
 tüdiger Angestellter, 4 (1
 sympathischen, Wochenende abwes., (1
 als Mitbewohner, auch behelfs- (1

MONDAMIN
 Erzeugnisse
 in altbewährter Qualität
 jetzt wieder in jedem Fachgeschäft!

Fordern Sie kostenlose Rezepte vom
MONDAMIN-BERATUNGSDIENST
 Hamburg 1-Postfach 1000

Unter, m. hausfrau. Betreuung
 100-120 DM. Ellangeb.

Für meine Braut
 suche ich einen Platz bei guten Menschen. Sie ist
 Französin, kann kaum deutsch, hat eine gediegene
 Ausbildung als Krankenschwester, (war einige Jahre
 bei der Post) und sucht jetzt eine Stelle in Küche
 und Haushalt oder als Kinderschwester in Deutsch-
 land. Sie ist ein ruhiger, ernster Mensch.
 Angebote unter G 4985 an die Geschäftsstelle

Möbel-Gefwein

lühingen, Collegiumsgasse 8
 ble zu Ihnen in nur guten Qualitäten
 schlafzimmer von DM 300.- an
 Wohnzimmer von DM 170.- an
 Küchen von DM 135.- an
 Zahnärztliche Einrichtung
 Besichtigung im Lühing r L-gar
 oder sehr linde deka- b-abe ih er
 Wünsche rufen

Am Samstag, den 17. Dezember
 1949 steht in meinen Ställen
 ein großer frischer Transport
 von
**Arbeits-
 pferde**

nur ausgesuchte beste Qualität,
 Holländer, Rheinländer u. Mün-
 sterländer, mittl. u. schweren
 Schlage, darunter egale Paar-
 paare und schöne Einspänner,
 zum Verkauf.
 Es sind Kauf- und Tauschleb-
 haber freundlichst eingeladen.
 Kaufe laufend Schlachtpferde
 zu den Tagespreisen.
Friedrich Weber,
 Pferdehandlung,
 Rexingen, Kr. Horb,
 Telefon Horb 426



der grosse
 internationale
 Markt für
 Konsumartikel
 und
 Produktionsmittel
5-12. MARZ 1950
 Auskünfte erteilt die zuständige
 Industrie- und Handelskammer
 oder die Handwerkskammer

Heute wie schon vor 25 Jahren
Globella
 BOHNERWACHS
 erstklassig!
 ... und nicht teuer

In alle Hände —
TRIFELS-BÄNDE

Ein Geschenk des Trifels-Verlages
 für den Gabentisch:

Bogan und seine Tiere
 Von Herbert Reinecker
 Die Geschichte eines Jungen, der von wilden Tieren in
 Afrika gefunden und aufgezogen wird, dann mit ihnen
 lebt und kämpft. Ein Buch für Jung und alt.
 Zweifarb. Umschl., brosch. DM 2,50

Feindliche Heimat
 Von Herbert Reinecker
 Der abenteuerliche Weg eines Heimatvertriebenen von
 den Kohlengruben Oberschlesiens in eine neue Heimat.
 Dreifarb. Umschl., brosch. DM 2,50

Für die Kleinen:
Reise ins Märchenland
 Von Karl Kempf
 Ausgewählte und neuzeitliche Märchen des bekannten
 Märchenkings von Südwest-Funk Baden-Baden. Eine
 bunte Folge aus dem Leben des Kindes. Mit farbigen,
 gansseitigen Bildern. brosch. DM 1,50

Max Hinkebein
 Für Jung und alt, eine bezeichnende Verkehrstafel
 in humorvoller Form und mit lustigen, mehrfachen
 Zeichnungen. brosch. DM 1,50

Bestellungen beim Buchhandel
TRIFELS-VERLAG
 Speyer am Rhein
 St. Guldostiftsplatz 6

Heimatkalendar
 1950

Enthält 28 künstlerische Landschaftsfotos aus Württemberg u.
 Hohenzollern, mit den schönsten Heimatgedichten von fischer
 und moderner Autoren, sowie auf jedem Blatt ein Kalen-
 darium für zwei Wochen.

Alles gedruckt auf schwerem Kunstdruckpapier mit gediegener
 Kartonrückwand. Gedruckt haben wir in unserer
 Samstag-Ausgabe veröffentlicht. Ein Schmuck für jeden
 Raum und eine Freude für das ganze Jahr. Köstet dieser
 jetzt im dritten Jahr erscheinende „Heimatkalendar“ bei Vor-
 bestellung auf dem hier beigedruckten Schein nur DM 2.—.

Bestellschein

Ich bestelle _____ Exemplar(e)
 des „Schwäbischen Heimatkalendar“ 1950
 zum Vorbestellungspreis von DM 2.— je Stück

Name, Vorname _____
 Beruf _____
 Ort, Straße, Hausnummer _____

Husten Merzellen
 Jetzt auch den Kindern
 eine Wunde auf den
 Schutweg. Sie schmeckt gut
 u. schützt.

Vorteilhaft kaufen
 werden Sie nur wenn Ihnen verschiedene Angebote vorliegen
 Dann können Sie wählen.
 Mit einem gut abgefassten Text - wir beraten Sie - erreichen
 Sie den größten Interessentenkreis
durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Schlichte
 Rechtzeitig daran denken:
 Für „Ihn“ zu Weihnachten

Schlichte
 Überall begehrt - überall zu haben!
 Trinken ihn mäßig, - aber regelmäßig!